2022

KULTURENTWICKLUNGSKONZEPT LEADER Region Saale-Orla

KULTURKONZEPTE

Dr. Beate Kegler

Inhalt

Vorwort 3
1 Einleitung 5
2 Der Weg zum Kulturentwicklungskonzept 7
3 Prozesse und Ergebnisse 9
3.1 Regionalanalyse LEADER Region Saale-Orla. Ein ländlicher Raum im Wandel 10
3.2 IST-Analyse - Kultur. Vielfältige Potenziale und besondere Herausforderungen 17
3.2.1 Kultur in der ländlichen Region Saale-Orla. Vielfalt der Eigenarten 20
3.2.1 Vielfältige Potenziale der Kultur im ländlichen Raum 29
3.2.2 Vielfältige Herausforderungen der Kultur im ländlichen Raum 30
3.3 Vernetzung und Austausch mit Blick über den Tälerrand. 32
3.4 Handlungsempfehlungen für die Kultur im ländlichen Raum 36
3.5 Umsetzungsstrategien entwickeln. Den Boden bereiten. 40
3.6 Regionale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027. Das Handlungsfeld KULTUR 42
4 Bis hierher und wie weiter? Ausblick 2030 45
Anhang 48
I Quellen- und Literaturverzeichnis 49
II Abkürzungsverzeichnis 51
III Abbildungsverzeichnis 52
IV Projektphasen, Veranstaltungen und partizipative Formate – eine Übersicht 53
VI Protokolle 55
VII Satzungsänderung als Umsetzungsstrategie 56
VII Präsentationen und Handouts 57
VIII Möglichkeiten der Kulturförderung für Vorhaben in ländlichen Räumen 58

Vorwort

1 Einleitung

Kultur im ländlichen Raum ist Vielfalt. Vielfalt der Akteure und ihrer Netzwerke, Vielfalt in den Sparten, Erscheinungsformen, Zielgruppenbezügen, Kulturorten und Ausrichtungen. Manches ist zuweilen überregional sichtbar, vieles bleibt von außen unerkannt. Freischaffende Künstlerinnen und Künstler sowie kulturvermittelnde Akteure, kommunale Kultureinrichtungen, Kulturevents und Stätten kulturellen Erbes und vieles mehr finden sich ebenso auf dem Land wie in den urbanen Zentren. Im Gegensatz zur Kulturlandschaft der urbanen Zentren gibt es im ländlichen Raum längst nicht überall das Gleiche und nicht in gleicher Dichte. Doch in nahezu jedem ländlichen Ort, selbst dort, wo öffentlich geförderte Kultureinrichtungen und überregional sichtbare Veranstaltungen rar sind, spielen Breitenkultur und das ehrenamtliche kulturelle Engagement – seit jeher und weltweit – eine bedeutende Rolle als zentrale gesellschaftsgestaltende Kraft (Schneider 2014). Wo die Akteure der Breitenkultur jedoch durch anhaltende gesellschaftliche Transformationsprozesse und äußerer Einschränkungen an ihre Grenzen kommen, ihrer lebendigen Gestaltungskraft und ihrer Engagementbereitschaft beraubt sind, Impulsgebende und Netzwerkende keinen Nachwuchs im Ehrenamt finden, Unterstützungsstrukturen nicht vorhanden sind oder den Bedarfen nicht entsprechen, drohen diese regionalen Entwicklungspotenziale für lebendige und resiliente ländliche Räume zu verschwinden. Die Folgen zeigen sich in jenen Regionen, in denen Gestaltungskraft und Gestaltungswillen durch Resignation oder gar demokratiefeindliche populistische oder extremistischen Haltungen gewichen ist (Kegler/Schneider 2017).

Der Handlungsbedarf ist offensichtlich. Auch die LEADER Region Saale-Orla hatte bereits früh den Stellenwert von Kultur und die Bedeutung kulturellen Engagements für die Regionalentwicklung erkannt. Die Entwicklung eines digitalen Veranstaltungskalenders der Landkreises im Projekt Saale-Erlebnis-Sommer brachte verbesserte die Sichtbarkeit von Kulturangeboten und -veranstaltern und ließ bereits die große Bandbreite der Akteurslandschaft in der Region und ihrer Potenziale erahnen.

Doch wie lassen sich Akteure mit ihren Potenzialen, Herausforderungen und Bedarfen in den Blick nehmen und Handlungsstrategien zur Förderung einer Kulturlandschaft im ländlichen Raum entwickeln, wenn die Strukturen und Aktivitäten weitestgehend vorwiegend lokal, wenig schriftlich und wenig digital kommuniziert von statten gehen, nur wenig Förderanträge gestellt werden, die Akteure in den kultur- und regionalpolitischen Diskursen kaum präsent sind oder wenig vertreten durch verbandlich organisierte Interessengruppierungen? Hier galt es neue Wege zu finden, die Kulturlandschaft im ländlichen Raum aufsuchend in den Blick zu nehmen und nach bedarfsgerechten Unterstützungs- und Ermöglichungsstrukturen in engem Kontakt zu und gemeinsam mit den Kulturakteuren zu suchen.

In der LEADER Regionalentwicklungsstrategie für die Region Saale-Orla im Förderzeitraum 2015 – 2022 wurde Kultur zunächst als ein Leitprojekt im Handlungsfeld *Lebensqualität* identifiziert (vgl. LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. 2014). Bis 2020 galt es nun, zehn Kulturprojekte zu unterstützen und fünf Kooperationen zwischen mindestens zwei Kulturpartnern zu initiieren sowie eine Kulturentwicklungskonzeption in Auftrag zu geben. Mit dieser war das Ziel verbunden, gestaltungsbereite Akteure der Kulturlandschaft zu identifizieren, deren Potenziale, Herausforderungen und Bedarfe zu ermitteln sowie aus diesen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstrategien für eine zukunftsfähige Kulturlandschaft der ländlichen Region Saale-Orla zu entwickeln. Ein Auftrag zur Erarbeitung einer Kulturentwicklungskonzeption Saale-Orla ausgeschrieben, an die Agentur KULTURKONZEPTE Dr. Beate Kegler vergeben und durch die Staatskanzlei des Freistaats Thüringen finanziert.

Das nun vorliegende Kulturentwicklungskonzept beschreibt die Ausgangslage und Methodik, die Ergebnisse der Recherchen und beteiligungsintensiven Prozesse sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstrategien. Erste Erprobungen wurden bereits im Prozess durchgeführt und zentrale Weichen für die Umsetzung der Empfehlungen gestellt. Zentrale Schwerpunkte bilden dabei Strategien zur stärkeren Vernetzung und verbesserten Kommunikation unter den Kulturakteur*innen der Region, die Aufwertung und Neuerschließung von Kulturorten und die aus der Netzwerkarbeit zu entwickelnden regionale Kulturprojekte, die durch die Diversität der Beteiligten den Mehrwert von Vielfalt in der Region erlebbar machen und das

gesellschaftliche und kulturelle Miteinander auch und gerade im Hinblick auf den Umgang mit gesellschaftlichen Transformationsprozessen stärken werden.

Ohne die engagierte Beteiligung, vertrauensvolle und kreative Zusammenarbeit und große Offenheit der rund 60 Mitwirkenden aus Kulturpraxis, Verwaltung, Politik und Regionalmanagement wären die intensiven und ertragreichen Prozesse zur Entwicklung des vorliegenden Konzepts nicht möglich geworden. Ihnen und vielen weiteren Gesprächspartner*innen gebührt großer Dank!

2 Der Weg zum Kulturentwicklungskonzept

> *Das Leitprojekt Saale-Orla Kultur wurde 2018 in die Regionale Entwicklungsstrategie mit aufgenommen. Es war bereits im Vorfeld ein wichtiges Thema und konnte dadurch noch gezielter unterstützt werden.* (LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. 2022: 9)

Das Leitprojekt Saale-Orla Kultur war Bestandteil des Handlungsfelds „Lebensqualität", das innerhalb der Regionalen Entwicklungsstrategie 2015 – 2022 einen wesentlichen Schwerpunkt bildete und im Rahmen einer Mitgliederbefragung von 75 Prozent der Befragten als *sehr wichtig*, von einem weiteren Viertel immerhin als *wichtig* erachtet wurde. Innerhalb des Leitprojekts „Kultur" im Handlungsfeld „Lebensqualität" wurden zunächst explizit folgende Ziele verfolgt:

a) Bis 2020 werden zehn Kulturprojekte unterstützt
b) Bis 2020 werden fünf Kooperationen zwischen mindestens zwei Kulturpartnern initiiert (ebd.: 9)

Dass Kultur eine bedeutende Rolle in der Entwicklung einer lebendigen und resilienten Region spielen kann, zeigte sich bereits im Laufe dieser Prozesse und der gelungenen Realisierung der hier gesetzten Ziele[1] Wie genau und unter welchen Voraussetzungen dies geschehen kann, welche Herausforderungen dafür zu bewältigen sind und welche Rahmenbedingungen zur nachhaltigen Stabilisierung der kulturellen Akteurslandschaft notwendig wären – diese und weitere Fragen schienen mit den bisherigen Maßnahmen nicht zu beantworten zu sein. Eine dezidierte Analyse des Ist-Zustands und der Ableitung von Handlungsmaßnahmen und Umsetzungsstrategien war als Desiderat identifiziert.. Die LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla entschloss sich daher 2021 dazu, die Erstellung einer entsprechenden Kulturentwicklungskonzeption in Auftrag zu geben. Für diese Konzeptionierung stellte die Thüringer Staatskanzlei eine 90prozentige Förderung zur Verfügung, der verbliebene Eigenanteil konnte hälftig durch den Landkreis Saale-Orla finanziert werden. Die Fertigstellung der Konzeption wurde auf Herbst 2022 terminiert mit dem Ziel, die Ergebnisse in die Regionale Entwicklungsstrategie der Folgeperiode einfließen zu lassen.

> *Mit der Kulturentwicklungskonzeption wird im Herbst 2022 eine Grundlage für die nachhaltige und strukturierte Entwicklung der Kultur vorliegen, die auch in die zukünftige RES integriert [wird].* (ebd.: 10)

Am 15. Juni 2021 erfolgte die Ausschreibung zur Erarbeitung einer Kulturentwicklungskonzeption Saale-Orla durch die LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. Zur Prozessbegleitung wurde ein Expert*innengremium von Akteur*innen aus Kulturpraxis, Verwaltung und Kulturpolitik gebildet, die als Steuerungsgruppe auch die Auswahl des auf die Ausschreibung eingegangenen Angebote begleitete und letztlich den Auftrag an KULTURKONZEPTE Dr. Beate Kegler vergab. Die inhaltlichen Schwerpunkte und die von Beginn an auf Beteiligung regionaler Akteur*innen und Expert*innen basierenden Formate wurden in einem gemeinsamen Prozess mit der Auftragnehmerin festgelegt. Um eine größtmögliche Offenheit für die Erkenntnisfindung in dem von Vielfalt geprägten Mehrebenenprozess zu gewinnen, wurde von Beginn an Wert auf eine Struktur gelegt, die sich jederzeit bedarfsgerecht den Gegebenheiten anpassen ließ. Letztlich ergab sich ein Mix von Methoden, die sich aus denjenigen der qualitativen Sozialforschung, der ethnografischen und auch der künstlerischen Forschung ableiten ließen. Als zentrale Leitkriterien wurde der persönliche Austausch mit Expert*innen der Kulturpraxis in der Region, die Vernetzung der Akteur*innen und die Fokussierung auf in der Praxis konkret und bereits prozessbegleitend umsetzbare Aktionsfelder sowie auf die Suche nach nachhaltig wirksamen Strukturen für die Stärkung der Kulturlandschaft festgelegt. Aus diesen Verabredungen heraus entwickelte sich die Entwicklung des Kulturkonzepts zu einem lernenden, beteiligungsintensiven und gleichermaßen praxisorientierten wie auch übertragbaren Prozess. Die nachfolgende Grafik visualisiert die Abläufe, Methoden und Schwerpunkte.

[1] Es konnten in der Förderperiode 2015 – 2022 insgesamt 30 Kulturakteure und Kulturorte in ihren Investitionsvorhaben und Kulturprojekten unterstützt werden. Neben dem ebenfalls auf Vernetzung ausgelegten Kulturentwicklungskonzept gelang es, fünf weitere Kooperationsvorhaben mit mindestens zwei Kulturpartnern zu initiieren.

Auf dem Weg zum KULTURENTWICKLUNGSKONZEPT SAALE-ORLA

Regional-analyse
- •REGIONALE ENTWICKLUNG IM LÄNDLICHEN RAUM
- •Auswirkungen von Transformationsprozessen
- ➢Daten sammeln und analysieren / Literatur- und Quellenrecherche
- ➢Regionalanalyse und der Blick auf die kulturelle Akteurslandschaft

Ist-Analyse
- •ERKUNDEN, KENNENLERNEN, MEHR ERFAHREN
- •Interviews, Gespräche, Diskussionen, Beobachtungen
- •Analyse von Stärken, Herausforderungen, Bedarfen
- ➢Kick off mit der Steuerungsgruppe in Lausnitz
- ➢feldforschende Entdeckungsreisen durch die Region

Vernetzen Bedarfsanalyse
- •VERNETZEN, AUSTAUSCH, AUSHECKEN, REFLEKTIEREN, BEDARF ERMITTELN
- •Netzwerk bilden, Workshops, Diskussionen, Reflexionen, aushecken, kritisch begleiten
- ➢Netzwerktreffen Schloss Burgk, themenspzifische Workshops
- ➢ Steuerungsgruppe als Allianz regionaler Expert*innen (Praxis, Verwaltung, Politik)
- ➢wandernder Kulturstammtisch Saale-Orla

Handlungs-empfehlungen
- • IDEEN FINDEN FÜR NEUE WEGE
- •über den Tälerrand blicken; Ziele setzen, Handlungsempfehlungen entwickeln
- ➢Exkursion zum Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V.
- ➢Diskussionen, Fokussgruppen-Gespräche, Expert*innen, in den Fachdiskurs stellen

Umsetzungs-strategien
- •DEN BODEN BEREITEN UND ERSTE SCHRITTE DER UMSETZUNG
- •Umsetzungsideen und -strategien der Handlungsempfehlungen entwickeln
- ➢Ideen für ein regionales Pilotprojekt reifen
- ➢Investitionsbedarf für bestehende und neue Kulturorte ermitteln
- ➢Umsetzbarkeit Idee Kulturkoordination prüfen, Weichen stellen

RES 2023 - 2027
- •KULTUR ALS HANDLUNGSFELD DER REGIONALEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2023 - 2027
- •Ziele konkretisieren und Maßnahmen planen
- ➢Kulturvernetzung – Kulturkoordination, Kommunikationsplattform
- ➢Kulturorte
- ➢Regionale Kulturprojekte

KEK
- •Dokumentation - Präsentation - Ausblick 2030...

Abbildung 1

3 Prozesse und Ergebnisse

3.1 Regionalanalyse LEADER Region Saale-Orla. Ein ländlicher Raum im Wandel

> *Auch die allgemeinen Rahmenbedingungen beeinflussen das Angebot. Hierzu zählen unter anderem die räumliche Lage, Mobilität, regionale Spezifika […] und Regionalentwicklung. Wichtig ist dabei nicht nur den Ist-Zustand zu beschreiben, sondern auch einen Ausblick auf Entwicklungen zu geben und auf Trends einzugehen, die das kulturelle Angebot nachhaltig beeinflussen* (LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. 2021: 1-2)

Die LEADER Region Saale-Orla liegt im östlichen Teil des Thüringer Waldes und im Dreiländereck des bayrischen, sächsischen und thüringischen Vogtlandes. Sie umfasst die Stadt Lehesten im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und den Saale-Orla-Kreis als drittgrößten Flächenlandkreis Thüringens. Die wenig dicht besiedelte Region mit einer Gesamtfläche von 1.184,35 km² und einer Gesamteinwohnerzahl von knapp 80.600, verfügt mit der Kreisstadt Schleiz (8.800 Einw.), Bad Lobenstein (5.745 Einw.) und Pößneck (11.654 Einw.) über drei kleinstädtische Mittelzentren). Die kleinste Stadt ist Ziegenrück mit nur 629 Einwohner*innen und damit deutschlandweit der fünfkleinste Ort mit Stadtstatus. Insgesamt existieren rund 200 Ortslagen, die Mehrzahl besiedelt von weniger als 500 Menschen, darunter einige mit weniger als 100 Einwohner*innen. Das Durchschnittsalter liegt inzwischen bei über 50 Jahren. (Thüringer Landesamt für Statistik 2022, Stand: 31.12.2021)

Methodik

Für die Analyse der Hintergründe zu Transformationsprozessen in der ländlichen Region Saale-Orla und ihrer Auswirkungen auf die Kultur wurde ein Methodenmix aus Deskresearch und Analyse von Sekundärquellen gewählt. Dazu wurden beispielsweise statistische Daten zur Bevölkerungsentwicklung, sozioökonomische und lagebedingte Informationen aber auch Quellen zur Historie und Identitätsentwicklung ausgewertet sowie Erkenntnisse aus vorangegangener Forschung im Feld einbezogen. Aus diesen Quellen korrelierte Daten und gewonnene Erkenntnisse konnten in Gesprächen mit Expert*innen im Feld und Akteur*innen der Region im Verlauf des Projekts auf ihre Passgenauigkeit und ihre Auswirkungen auf die Kulturlandschaft in der Region überprüft und im Diskurs geschärft werden.

Landschaftliche Einzigartigkeit

Die Landschaft ist geprägt von ausgedehnten Waldgebieten, Stauseen und Teichlandschaften, Hügeln und Tälern sowie den markanten Flussverläufen von Saale und Orla. Der in der Region über Jahrhunderte abgebaute Thüringer Schiefer und das traditionelle Schieferhandwerk prägen bis heute das Ortsbild vieler Dörfer und Kleinstädte der Region. Zu den landschaftlichen Besonderheiten gehört das „Thüringer Meer“, eine größte zusammenhängende Stauseegebiet Europas, das Dreba-Plothener Teichgebiet, ein Naturschutzgebiet mit rund 650 regenwasserspeichernden Himmelsteichen, das auch unter dem Namen „Land der Tausend Teiche“ bekannt. Diese und weitere Gebiete prägen die Einzigartigkeit des Naturparks „Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale“, der mit 40 Prozent seiner Gesamtfläche in der LEADER Region Saale-Orla liegt. Insgesamt zählen 7,2 Prozent der Flächen zu den bebauten Gebieten, 0,5 Prozent sind als Wasserflächen ausgewiesen, 28,6 Prozent als landwirtschaftliche Fläche, die übrigen 62,5 Prozent als Waldgebiete. (Vgl. Saale-Orla-Kreis 2022, LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. 2022: 6)

Historische Entwicklungen und geografische Teilräume erschweren die Identifikation

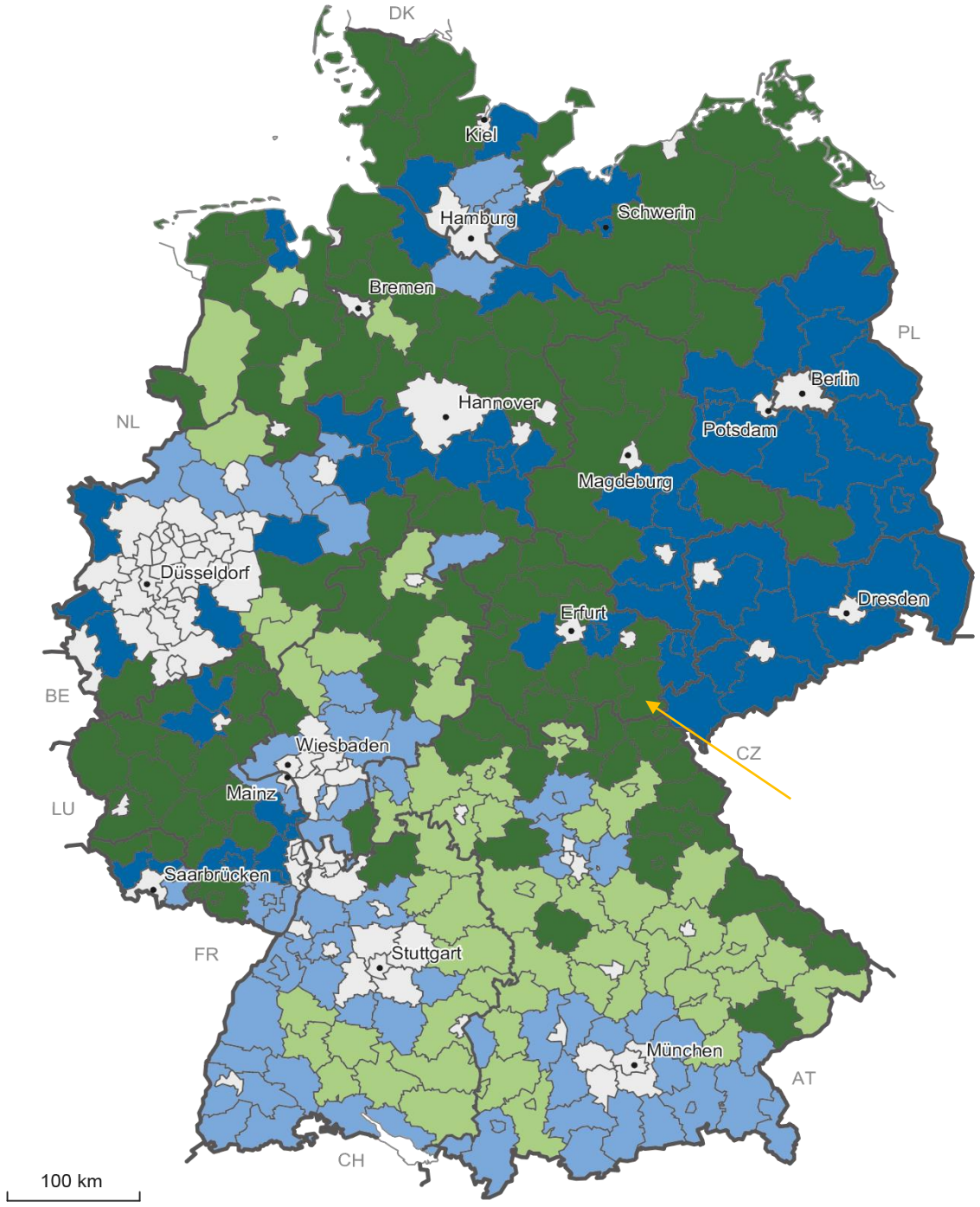
Geografisch ebenso wie historisch lassen sich in der weitläufigen Region als Zusammenschluss zweier Identifikationsräume charakterisieren: dem südlichen Oberland mit seiner Mittelgebirgslandschaft und der nördlichen Tiefebene, der Orlasenke, die durch den gleichnamigen Nebenfluss der Saale entstand. Mit dem Beginn der Neuzeit existierten im heutige Gebiet der LEADER Region Saale-Orla eine Vielzahl kleiner Fürstentümer, die in der Regel entweder dem Fürstengeschlechter der Wettiner oder dem der Reußen zuzuordnen waren. Bis heute sind die Rivalitäten und Abgrenzungen zwischen den Menschen des Oberlands und denen der Orlasenke spürbar und führen zuweilen zu Konfliktsituationen oder kritischen Begutachtungen, ob womöglich die eine oder die andere Teilregion bevorzugt oder benachteiligt würde, wenn es beispielsweise um die Verteilung kommunaler Mittel oder Aufmerksamkeit geht. Jenseits der historisch gewachsenen Konkurrenzsituation hinterließen die Fürstengeschlechter einen bemerkenswerten Reichtum an inzwischen denkmalgeschützten Bauten, wie Burgen, Schlösser und Rittergütern. Die Kleinstaaten gingen 1920 in der Weimarer Republik im neu gegründeten Land Thüringen auf. Nach dem II. Weltkrieg wurde die Region der sowjetischen Besatzungszone zugeordnet, nach der Gründung der DDR mit der Verwaltungsreform von 1952

dem Bezirk Gera zugerechnet. Dort wo heute im Grenzgebiet zwischen Bayern und Thüringen das landschaftlich attraktive „Grüne Band“ zum Wandern und Radfahren einlädt, verlief zwischen 1949 bis 1990 die innerdeutsche Grenze mit ihrer streng kontrollierten und bewachten Sperrzone auf der thüringischen Seite, die nur mit Sondergenehmigung betreten werden durfte. Heute erinnern Gedenkstätten und Erinnerungsorte an diese Zeit, die bis heute die Narrative und Identifikationssuche stark beeinflussen.

Der Saale-Orla-Kreis entstand erst 1994 im Zuge der Thüringer Gebietsreform. Die Stadt Lehesten, bis zu diesem Zeitpunkt Teil des Landkreises Lobenstein, wurde fortan dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zugeordnet. Der Saale-Orla-Kreis umfasst heute 14 Städte und Gemeinden als kommunale Verwaltungseinheiten, denen wiederum zahlreichen kleinen und kleinsten Dörfern und Ortschaften als Stadt- und Gemeindeteile zugeordnet sind. Dort wo trotz dieser Gebietszusammenlegung die Einwohnerzahlen der Gemeinden zu niedrig für die Aufrechterhaltung eigener Verwaltungsstrukturen erschienen, entstanden weitere Zusammenschlüsse zur Verwaltungsgemeinschaften. Diese am Behördentisch geschaffenen regionalen Einheiten entsprechen in der Regel kaum den Identifikationsräumen der Mehrzahl der regionalen Bevölkerung. Die meisten der Gesprächs- und Interviewpartner*innen berichteten von Herausforderungen in der Suche nach einer regionalen Identität, die sich auf die Gesamtheit des Gebiets bezieht. Die Region, in der sich die Menschen als beheimatet empfinden folgt bedingt durch historische Brüche, Verwaltungsentscheidungen, geografische Unterschiede und Netzwerkstrukturen nicht ohne Weiteres den Grenzen politischen Gebietseinheiten. Die gesamte Flächenregion in den Blick zu nehmen als ein Lebensraum, den es aktiv zu gestalten gilt, fällt daher nicht immer leicht. Die Stärkung von Engagement, das über die lokalen Bezüge hinausweist, ist längst nicht immer gegeben. Die Erfahrungen der Wendezeit und die nicht bei allen erfolgreiche Suche nach dem, was den Verlust von identitätsstiftenden Narrativen der DDR-Zeit kompensieren könnte, bringen durchaus auch resignative Haltungen hervor. Wo gemeinsame, positiv konnotierte Erlebnissen ausbleiben, wo es keine Geschichten mehr gibt, die ausdrücken, dass durch gemeinsames Tun etwas Bemerkenswertes in Gang gesetzt werden konnte, fällt regionale Identifikation schwer. Wer sind wir? Wer gehört zu diesem Wir? Wer wollen wir gewesen sein? Was verbindet uns und an was wollen wir uns gern erinnern? – diese und ähnliche Fragen und die Suche nach Antworten bewegten einige der im Prozess Befragten. Einfacher erschien die Fokussierung auf die lokale Gemeinschaft des Dorfes beziehungsweise der Kleinstadt oder aber auf eine Gemeinschaft, die sich durch eine gemeinsame kulturelle Interessenlage und Freizeitbeschäftigung bilden ließ.

Sehr ländlich mit weniger guter sozioökonomischer Lage

Als sehr ländlich mit weniger guten sozioökonomischen Gegebenheiten, so beschreibt das Thünen-Institut den ländlichen Raum Saale-Orla. In dieser Kategorisierung sind sowohl lagebedingte Daten wie die Entfernung zu Mittel- und Oberzentren, Pendelstatistiken, Einwohnerdichte und Besiedlungsformen, landwirtschaftliche genutzte und naturnahe Flächenanteile in den Blick genommen und mit Daten zu Bevölkerungsstruktur und demographischen Entwicklung, Einkommen und beschäftigungsstatistischen Angaben, Daten zu Armutsquoten und Wirtschaftskraft und anderem mehr zusammengeführt. Aus diesen Datenkorrelationen wurden vier große Hauptkategorien gebildet, die hier auf Landkreisebene abgebildet sind. Der Landkreis Saale-Orla als zentrales Gebiet der LEADER-Region Saale-Orla ist in der Grafik „tannengrün“ eingefärbt, ebenso der Nachbarlandkreis, mit der Stadt Lehesten, die der LEADER Region Saale-Orla zugordnet wird. Die Farbgebung steht für die Einordnung als ***sehr ländliche Region mit weniger guter sozioökonomischer Lage***.



Zweidimensionale Typisierung über die Merkmale "Ländlichkeit" und "sozio-ökonomische Lage" des Thünen-Instituts 2011-2016

- sehr ländlich / gute sozioökonomische Lage
- weniger ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
- nicht-ländliche Kreise
- sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
- weniger ländlich / gute soziökonomische Lage

Abbildung 2

Älter, ärmer, weniger, geringerer Bildungsstand – Folgen des demografischen Wandels

Auch wenn sich einige wenige Orte in der Region über Zuzüge freuen können, in der Gesamtheit der Region führt der demografische Wandel seit Jahren zu anhaltenden Schrumpfung und Alterung der ohnehin schon kleinen Sozialgemeinschaften. In einigen Dörfern werden 2040 keine Kinder und Jugendlichen mehr leben. Der prognostizierte Altersdurchschnitt wird hier 2040 die Grenze von 60 Jahren überschreiten. (Demografie-Portal 2022). Wo aber Impulsgebende und Netzwerkende die Dörfer verlassen, kommt auch das gesellschaftliche und kulturelle Engagement zum Erliegen und mit diesem die Kompetenz zur Gestaltung des Miteinanders. Doch gerade Letzteres ist in Zeiten anhaltender Transformationsprozesse wichtiger denn je. Wo Gestaltungskraft durch Resignation ersetzt wird, ist der Weg zu demokratiefeindlichen und rechtspopulistischen Haltungen nicht weit. Inwiefern in der Saale-Orla bereits eine entsprechende Problemlage vorhanden ist, wurde im Zusammenhang mit der Erarbeitung eines Kulturentwicklungskonzepts nicht erforscht.

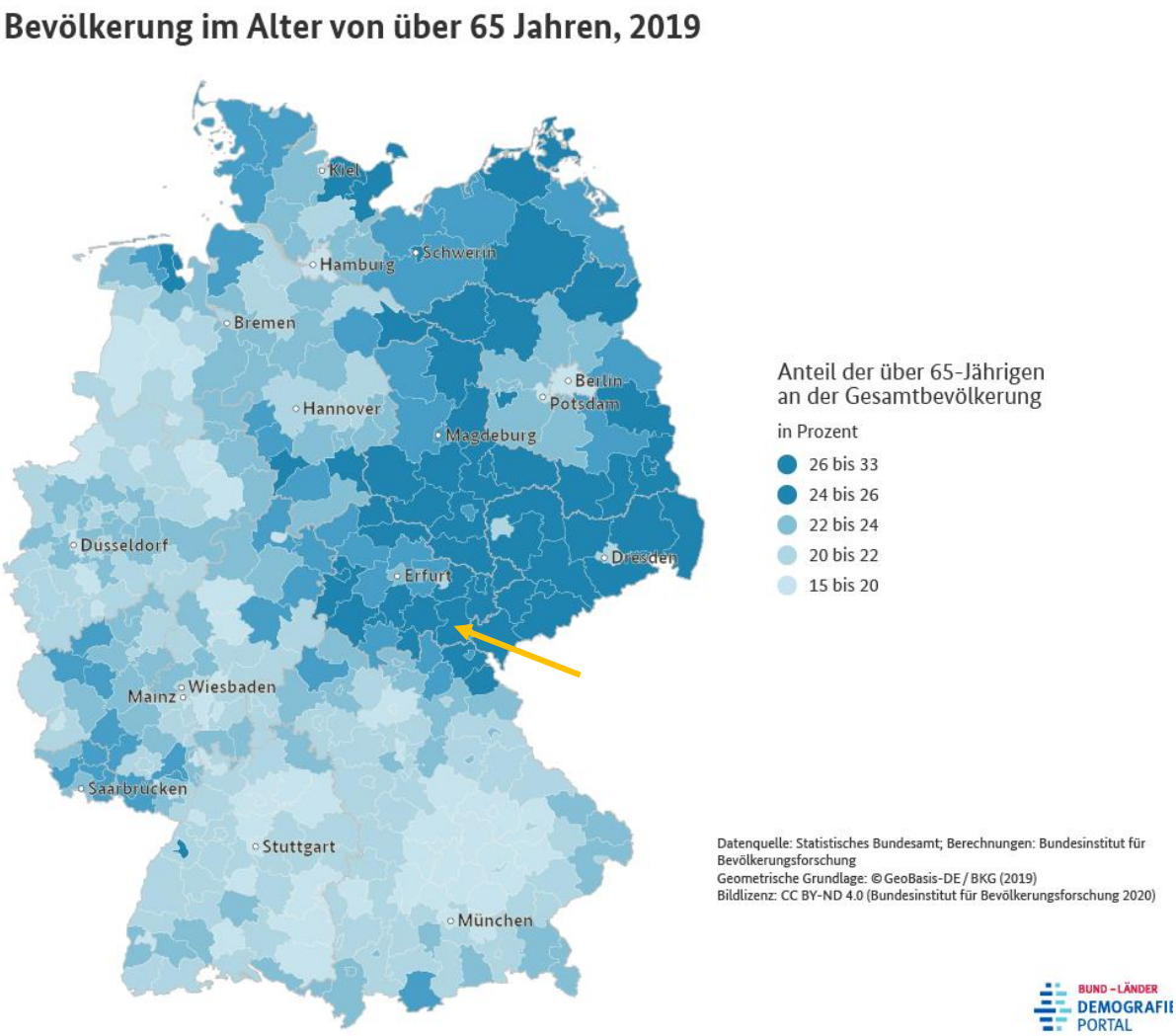


Abbildung 3

Die in den Prozess involvierten Akteur*innen zeichneten sich ohne Ausnahme durch eine hohe Gestaltungskompetenz aus, ein positiver Veränderungswille und die Wertschätzung demokratischer Strukturen waren bei allen Beteiligten deutlich spürbar. Ob eine intensivere Recherche, insbesondere durch Nicht-Nutzer*innen Befragungen auch ein „anderes" Saale-Orla zutage gebracht hätte, kann allenfalls vermutet werden. Die hohen Wahlergebnisse für Parteien am äußersten rechten Rand geben hier wie auch in anderen, überwiegend ostdeutschen ländlichen Räumen durchaus Anlass zur Sorge um die Gestaltungskraft und Entwicklung ganzer Regionen. Dass insbesondere die Abwanderung und Alterung gestaltungskräftiger Impulsgeber*innen und Netzwerker*innen zu einer Abwärtsspirale in der Resilienz und Vitalität ländlicher Räume führen kann, zeigen eine Reihe weiterer Studien, deren Übertragbarkeit auf die LEADER Region Saale-Orla zumindest nicht so ganz abwegig erscheint.

> *Gerade in den ländlichen Räumen Europas, aber auch weltweit steigt die Zahl der Anhänger*innen rechtspopulistischen und nationalistischen Gedankenguts. […] ‚It's not elites vs. populists. It's cities vs. the countryside.' titelt treffend ‚The Week' im April 2017 und wertet die Erfolge von Trump, Erdogan, Le Pen und auch die Brexit-Entscheidung als Resultate, die auf die Stimmung in ländlichen Räumen zurückzuführen [ist]. Zulauf zu diesen Ideen und Ideologien finden sich vermehrt in den kleinen Sozialgemeinschaften, die durch die anhaltenden Transformationsprozesse nicht nur ihrer gewachsenen kulturellen Übereinkünfte, sondern zunehmend auch ihrer Impulsgeber*innen, Netzwerker*innen und Bildungsträger*innen beraubt werden.* (Kegler/Schneider 2017: 355-356)

Hin und weg von Saale-Orla?

Wo der Nachwuchs im Ehrenamt der Vereine fehlt, Impulsgebende und Netzwerkende das kulturelle Leben nicht mehr bereichern und lebendig halten, die Mobilität herausfordernd ist, wo Arbeitsplätze, Bildungsmöglichkeiten, medizinische und sonstige Versorgung weite Wege erfordern und der noch wenig fortgeschrittene Ausbau digitaler Möglichkeiten auch die Arbeit im Home Office erschwert, liegt für manche*n das Gehen nahe, ein Zuzug oder die Rückkehr sind seltener eine Option.

> *Wer hier von uns Jüngeren studieren will oder auch nur einen guten Ausbildungsplatz sucht, der verlässt die Region. Die Wege sind einfach zu weit. Die nächste Uni ist ja nicht um die Ecke. Und gute Ausbildungsplätze gibt es jetzt auch nicht immer im angestrebten Beruf. Wer die Schule beendet hat und jetzt nicht so hohe Ansprüche hat, findet hier auch so einfache Jobs, kommt dann aber aus der niedrigen Bezahlung auch nicht wirklich raus und lernt halt wenig dazu. Na, das ist so eine Abwärtsspirale. Fachkräfte gibt's dann auch nicht genug hier und Bildung wird dann immer weniger wichtig. Wer dann studieren geht und zurückwill oder jemand hier so aufs Land zieht, der fühlt sich dann auch nicht immer so ganz willkommen, also vor allem dann so in den Dörfern. […] Wir sind absolut auf das Auto angewiesen. Und dann hat man hier leider auch oft ein Problem mit dem Internet. Alles nicht so leicht. […] Obwohl ich in meinem Dorf total gern bin, Familie, Freunde, die noch geblieben sind, die Gemeinschaft im Karnevalsverein, Orte, die man seit der Kindheit kennt und so, die Natur. Das ist ja dann doch auch meine Heimat, die ich anderswo vermisse.* (im Gespräch mit jungen Erwachsenen, Pößneck 2022)

Während der Corona-Pandemie keimte die Hoffnung auf, dass auch in der Saale-Orla am Landleben interessierten Home Office Werktätigen die Bevölkerungsentwicklung ins Positive verkehren könnten. Und bereits vor der Pandemie sprachen Prognosen vom Trend des Zuzugs der sogenannten Creative Class in die naturnäheren Home-Office-Paradiese, ins hier noch bezahlbare Eigenheim im Grünen, jenseits der Großstädte. (Vgl. Florida 2002). Wie allerdings die Statistiken zeigen, betrifft dieser generell prognostizierte Trend längst nicht alle ländlichen Räume und auch in der Pandemie ließen sich nur einige wenige Bevölkerungsgewinne verzeichnen. Stadtmüde Werkstätige, die die Möglichkeiten des Home Office nutzen können, zog es laut Statistik in Deutschland überwiegend in die Küstenregionen, sowie in die ländlichen Räume im Umfeld der Metropolen Berlin, Leipzig und Dresden, Köln, München und Ulm, wie die Grafik verdeutlicht.[2]

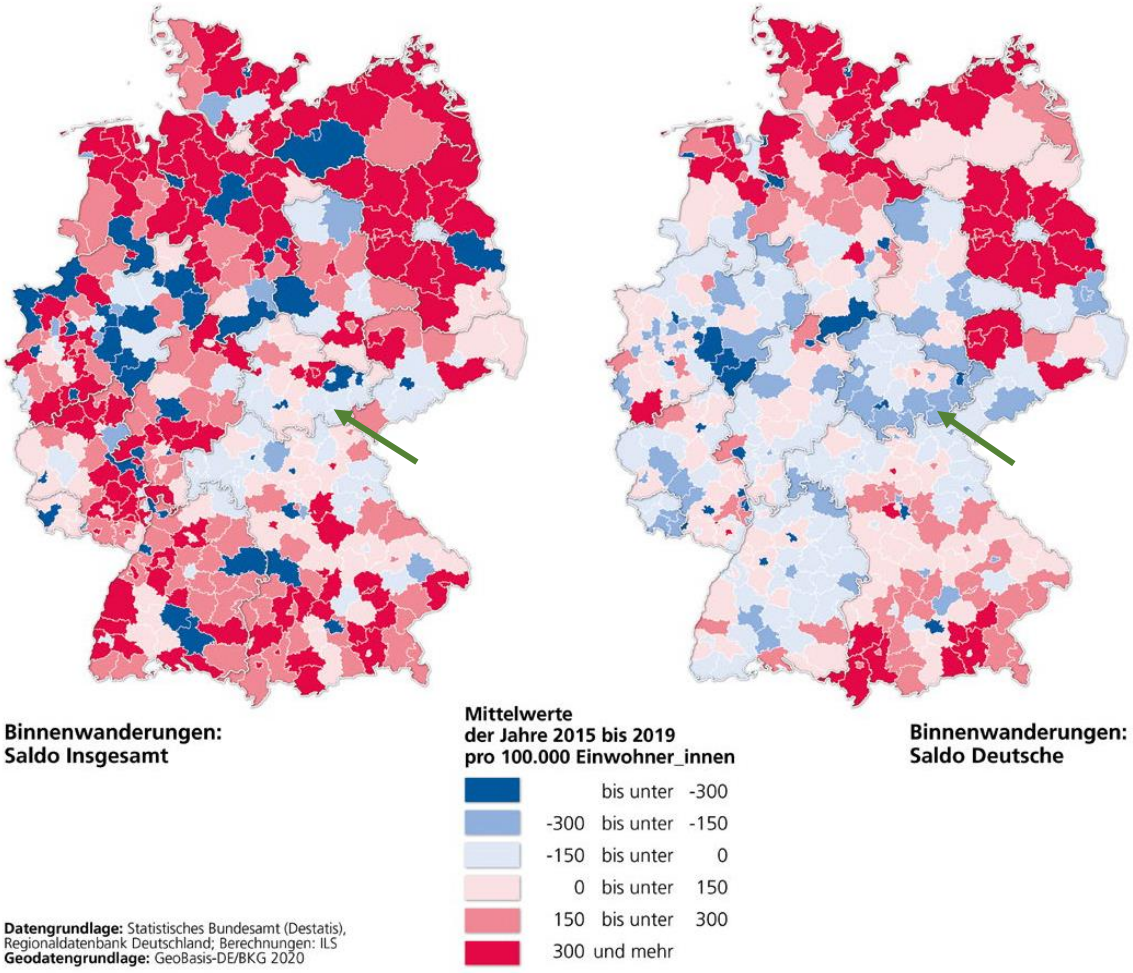


Abbildung 4

Auf Grundlage der unter Vorbehalt eingestellten Meldedaten des statistischen Landesamts in Thüringen zeigen die Entwicklungen in der Region Saale-Orla zumindest im 3. Quartal 2021 und 2. Quartal 2022 leichte Wanderungsüberschüsse, im 3. Quartal 2022 immerhin einen Wanderungsüberschuss von 517 Personen an. Angesichts des anhaltenden natürlichen Bevölkerungsrückgangs, der durch die Übersterblichkeit der älteren Bevölkerung in der Region im Verlauf der Pandemie noch verstärkt wurde, ist damit noch keine anhaltende Umkehrung der negativen Bevölkerungsbilanz absehbar. Immerhin konnte im 3. Quartal 2022 auch insgesamt ein geringfügiger Aufwärtstrend der Bevölkerungszahlen verzeichnet werden. (Thüringer Landesamt für Statistik 2022b). Es lässt sich allerdings vermuten, dass dieser Trend nicht so sehr durch dauerhafte Ansiedlung von

[2] Allerdings sind die Zahlen lediglich bis zum Jahr 2019 erfasst, eine Veränderung der Zielgebiete könnte theoretisch im späteren Verlauf der Pandemie noch erfolgt sein. Hier gilt es aussagefähige Datensammlungen abzuwarten, die voraussichtlich mit der Datenerfassung des Zensus 2022 ab Herbst 2023 vorliegen werden.

Zugezogenen aus Binnenwanderungen darstellt, sondern zu einem signifikanten Anteil durch die Aufnahme ukrainischer Geflüchteter verursacht ist. Die Hoffnung, durch den Zuzug von Menschen mit Fluchterfahrung zu einer dauerhafteren Verjüngung und Erweiterung der Bevölkerungsstruktur zu gelangen, konnte aus den Erfahrungen vergangener Fluchtwellen bislang für die meisten der sehr ländlichen Räume mit weniger guten sozioökonomischen Gegebenheiten nicht festgestellt werden. Die wenigsten Geflüchteten zog es freiwillig in die abgelegene Region mit ihren infrastrukturellen Herausforderungen. Wer den Weg hierher fand, verließ die Region nach Möglichkeit auch wieder, um im Umland größerer Zentren eine neue Heimat zu finden. Auch hier zeigt die Grafik die Wanderungsbewegungen zwischen 2015 und 2019, erfasst also vor allem den Stand der Zuwanderung Geflüchteter aus Syrien und anderer außereuropäischer Herkunftsländer. Ob die Fluchtbewegungen und Vertreibungen durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine zu einer dauerhaften Beheimatung der Ankommenden führen wird, kann bezweifelt werden, ist aber zum aktuellen Stand noch nicht durch belastbare Daten belegbar. Inwiefern hier mit Maßnahmen zur Verbesserung der Willkommenskultur ein höherer Bleibefaktor erreicht werden könnte, konnte im Rahmen Kulturentwicklungskonzeption nicht erforscht werden. Andere Studien und Modellversuche beschäftigen sich mit diesen Möglichkeiten und zeigen durchaus und explizit für Angebote und Formate der Soziokultur ein großes Potenzial für eine Beheimatung Zugewanderter (Rydzy 2019: 5-7; Kegler 2020b)

Die ländlichen Räume der LEADER Region Saale-Orla

Lage	gesamter Saale-Orla-Kreis und die Stadt Lehesten im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, Thüringen, grenzt im Osten an den Freistaat Sachsen, im Süden an Bayern
Landschaft	Das sogenannte „Oberland“ ist geprägt durch die Mittelgebirgslandschaft, Schieferberge, Wälder, Saaletal und großes Stauseegebiet, ehemalige innerdeutsche Grenzregion, heute „Grünes Band“, ehemals Schieferabbau und Handwerkstechniken der Schieferbearbeitung, z.T. ortsbildprägend. Die Kreisstadt Schleiz und das Mittelzentrum Bad Lobenstein befinden sich in dieser Teilregion. Das Gebiet der sogenannten Orlasenke im nördlichen Teil der Region ist geprägt durch das Flusstal des Saale-Nebenflusses Orla, landschaftliche Besonderheit ist u.a. das Dreba-Plothener Teichgebiet mit 650 Himmelsteichen als Naturschutzgebiet. In dieser Teilregion findet sich unter anderem die Stadt Pößneck als größte der kleinen Mittelzentren.
Identifikationsräume und Historie	Oberland und Orlasenke gelten als die beiden zentralen Identifikationsräume, die geografisch und historisch unterschiedliche Phänomene aufweisen. Die Zeit der Klein- und Kleinststaaten unter den Fürstenhäuser der Wettiner und Reußen prägt bis heute die Identifikationssuche in den künstlich zusammengefügten Verwaltungsregionen.
Typus	sehr ländlicher Raum mit weniger guter sozioökonomischer Lage
Struktur	sehr kleinteilig, wenige Kleinstädte, Pößneck, Neustadt (Orla), Bad Lobenstein als Mittelzentrum, die nächsten Oberzentren Hof, Jena, Zwickau sind rund eine Stunde Fahrtzeit entfernt
Mobilität	die Bevölkerung ist auf den Individualverkehr mit PKW angewiesen, Autobahnen ermöglichen Ein- und Auspendeln, nur marginal ans Bahnnetz angeschlossen, ÖPNV ist ausbaufähig.
Bevölkerungsentwicklung	älter, ärmer, weniger bei unterdurchschnittlichem Bildungsniveau und überdurchschnittlich hoher Quote an Menschen ohne Ausbildungsabschluss
Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Sterberaten sind höher als Geburtenraten, die Bevölkerung schrumpft und altert überdurchschnittlich stark
Wanderungsbewegungen	Bildungswillige junge Erwachsene wandern ab, bedingt durch Zuwanderung von Zufluchtsuchende aus Kriegs- und Krisengebieten ist zeitweise ein positives Wanderungssaldo zu verzeichnen. Generell gilt: Bildungsabwanderung verändert das gesellschaftliche Gefüge.

3.2 IST-Analyse - Kultur. Vielfältige Potenziale und besondere Herausforderungen

Aus Recherchen im Forschungsfeld Kultur in ländlichen Räumen und zahlreichen Studien in anderen Regionen abseits der Ballungszentren ließ sich bereits vor Beginn der Erkundungen und Gespräche vor Ort Annahmen über eine Kulturlandschaft treffen (vgl. zum Beispiel Götzky 2013; Schneider/Kegler/Koß 2017; Kulturpolitische Gesellschaft 2015; Kegler 2020a; Kegler 2021). Ob diese Annahmen auch auf die ländliche Region Saale-Orla zutreffen, weitere oder andere Phänomene zu identifizieren sind, das galt es zu untersuchen. Dafür wurden von Beginn an Formate geschaffen, die über die reine Schreibtischforschung hinaus gingen und einen intensiven Austausch mit den Kulturakteur*innen der Region suchten und sie in die Kulturentwicklungsprozesse als Expertinnen und Experten der regionalen Kulturarbeit einbezogen.

Wie bereits die Darstellung des ländlichen Raumes Saale-Orla im Vergleich zu anderen Regionen deutlich macht (vgl. Kapitel 3.1), unterscheiden sich die Gegebenheiten ländlicher Räume sehr. Wie sich Kultur im ländlichen Raum gestaltet, welche Akteur*innen unter welchen Rahmenbedingungen welche Art von Angeboten und Aktivitäten offerieren oder ausüben ist durchaus auch abhängig von der Art des ländlichen Raumes.

Abbildung 5

Kultur in ländlichen Räumen – Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung im Feld

In ländlichen Räumen gibt es fast nichts, was es nicht gibt. Nur nicht überall gleich viel und nicht überall das Gleiche. Wo klassische Kultursparten auch unter strukturellem Gegebenheiten in den Blick genommen werden , lässt sich schnell feststellen, dass die ländlichen Räume ein hohes Maß an Diversität der kulturellen Elemente aufweisen. Die traditionell geprägte Breitenkultur mit ihrem Fokus auf das freiwillige kulturelle Engagement ist die am weitesten verbreitete Form ländlichen Kulturgestaltens. Breitenkultur existiert seit den Anfängen der Menschheit, war und ist wichtiger Faktor der Gemeinwesengestaltung. Im spielerischen Rahmen wird hier erprobt und mit den Mitteln der Künste ausgedrückt, was den Rhythmus der Gemeinschaften ausmacht, was als Werte und Abweichungen gelten sollen, wie sich das Miteinander immer wieder neu gestalten lässt. Vom Karnevalsverein bis zum Amateurtheater, vom Männergesangsverein bis zum Posaunenchor, von der Volkstanzgruppe bis zum Schützenverein, von der Heimatstube bis zum Brauchtumsverein finden sich in allen ländlichen Räumen der Welt seit jeher breitenkulturelle lokale und regionale Gruppierungen, die kulturelle Aktivitäten und Angebote prägen. Lebendige Breitenkultur ist geprägt durch basisdemokratische Entscheidungsstrukturen und einer Wissensvermittlung im generationsübergreifenden *Learnig-by-doing*. Solange sie nicht in ihren Formen schriftlich fixiert ist und der Anspruch unveränderlicher Fortführung festgeschriebener Traditionen besteht, ist Breitenkultur veränderlich und passt sich an, an das, was die lokalen Gesellschaften bewegt. Festgeschriebene Formen wiederum geben Hinweise auf die Beschäftigung mit der Frage „Wer wollen wir gewesen sein?“ **Schwierig wird die Situation für die Breitenkultur dort, wo Impulsgebende und Netzwerkende altern oder die Region verlassen, wo kein Nachwuchs für die Übernahme von Verantwortung in Sicht ist. Und das kann vielfache Gründe haben. Fest steht: dort, wo die Wege zu Arbeits- und Bildungsstätten viel Zeit und Energie rauben, Abwanderung und überdurchschnittliche Alterung eine Rolle spielen, ist es um die Zukunft der Breitenkultur nicht immer gut bestellt.**

Doch auch in diesen Regionen finden sich neben traditionellen Formen der kulturellen Gemeinwesengestaltung immer wieder auch andere Formen und Formate von Kulturgestaltung. Professionelle Künstler*innen und Kulturschaffende aus Soziokultur, sogenannter Hochkultur und daneben Veranstalter*innen von Festivals und kulturellen Events. Neben diesen Akteur*innen spielen, abhängig von den Kompetenzen, der Gestaltungsfreiheit und dem Gestaltungswillen auch engagierte Personen aus der Kulturverwaltung, aus kirchlichen Feldern eine Rolle. In Klein- und Mittelstädten kann gar ein nahezu urban geprägtes Kulturangebot in öffentlich geförderten und zivilgesellschaftlich geführten Kultureinrichtungen und Organisationsformen identifiziert werden. Kulturverwaltung und Kulturpolitik sind jenseits der größeren Städte und Gemeinden in der Regel keine eigenen Ressorts, aber auch in ländlichen Räumen lassen sich durchaus Ansätze von Ermöglichungsstrategien und einem Bewusstsein für die Notwendigkeit von Kultur für vitale ländliche Räume und eine resiliente Gesellschaft finden.

Kultur in der LEADER-Region Saale Orla

Wie erwartet lassen sich die kulturellen Einrichtungen und Akteur*innen, die Angebote, Aktivitäten und Veranstaltungen nicht ohne weiteres über eine Forschung am Schreibtisch und digitale Recherchen ermitteln. Die Gespräche, Interviews und Erkundungen vor Ort zeigen ein weitaus vielfältigeres Bild als es von außen sichtbar ist. Hierin unterscheidet sich die untersuchte Region kaum von anderen sehr ländlichen Räumen.

Vielfalt ist auch hier der Begriff, der die Kulturlandschaft treffend beschreibt. Die Vielfalt bezieht sich sowohl auf die Sparten, Aktivitäts- und Angebotsformen und -formate wie auch auf die Organisationsformen und räumlichen Verortungen, Ausstattung und inhaltlichen Ausrichtungen. Eine Erfassung aller Kulturakteur*innen und -angebote hätte den Rahmen der Arbeit bei weitem gesprengt, da ohne aufsuchende Begegnungen und Gespräche die Vielzahl der Kulturakteur*innen nicht ermittelbar ist. Es existiert kein Verzeichnis, keine Plattform, keine Auflistung aller Akteur*innen, weder nach innen noch nach außen ist die Fülle und Vielfalt im Überblick zu erkennen.

Über einen Mix aus Recherchen über Webseiten von Gemeinden, Kirchen, Kultureinrichtungen und dem Kulturmanagement des Landkreises, dem Veranstaltungsprogramm und Adresssammlungen des Saale-Orla-Kultursommers, über Zeitungsberichte und Nachrichten in den Amtsblättern ließ sich eine Grundstruktur erkennen, die ganz generell die Annahmen über die Akteurslandschaft bestätigte. Interviews und Gespräche mit weiteren Recherchen nach dem Schneeballprinzip[3] ergänzten die ersten Analysen. Aus diesen Ergebnissen lässt sich keine vollständige Erfassung sämtlicher Details aller Kulturphänomene und Akteur*innen auflisten, jedoch ein umfassendes Übersichtsbild der Kulturlandschaft darstellen.

Ziel der Ist-Analyse war es, sowohl einordnende Rahmendaten zu ermitteln wie

- inhaltliche Ausrichtung und Spartenzugehörigkeit,
- Rechts- und Organisationsform,
- Finanzierung und Rahmenbedingungen
- Zielgruppen und besonderen Spezifika zu ermitteln

sowie insbesondere

- Potenziale und
- Herausforderungen

in der Kulturlandschaft der Region zu identifizieren. In den Gesprächen und Interviews wurden darüber hinaus immer wieder konkrete Bedarfe sichtbar und benannt sowie Ideen geäußert und verdichtet, die im späteren Verlauf des Kulturentwicklungsprozesses eine Rolle spielten.

[3] Das Schneeballprinzip wird in der Regel angewendet bei Literaturrecherchen. Ausgehend vom Literaturverzeichnis eines thematisch relevanten Werks, wird über die dort aufgeführten Quellen nach weiteren Hinweisen auf vertiefende Literatur zum fokussierten Thema gesucht. Übertragen auf die qualitative Forschung wird hier in Interviews und Gesprächen nach weiteren Empfehlungen zu Gesprächspartner*innen und Expert*innen im Feld gefragt. Dieses Prinzip wird so lange fortgesetzt, bis eine „Sättigung“ eintritt; das heißt für den hier durchgeführten Prozess so lange, bis durchschnittlich zwei von drei Namensnennungen bereits bekannt waren.

Methodik

Für die IST-Analyse zur Kultur in der ländlichen Region Saale-Orla und ihren Wechselwirkungen auf die regionale Entwicklung wurde ein Methodenmix aus einer Analyse von Sekundärquellen und einer intensiven Primärdatenerhebung durch qualitative, ethnografische und künstlerische Methoden gewählt. Interviews, Erkundungsgänge, Gespräche und Diskussionen in der prozessbegleitenden Steuerungsgruppe spielten hierbei eine zentrale Rolle. Insgesamt wurden rund 60 Interviews mit Kulturakteuren der Region sowie rund 25 Gespräche mit Bewohner*innen der besuchten Orte geführt. Ergänzend spielten künstlerisch-forschende Methoden wie die Sammlung von Klängen und eine fotografische Annäherung eine Rolle sowie die Auseinandersetzung mit regionalen und lokalen Narrativen. Durch diese Methoden gelang unter anderem eine Vertiefung des Blick auf Identifikationsphänomene, Selbstverständnisse, Visionen und Abgrenzungen. Vertiefende Diskurse mit Expert*innen der Kulturforschung im Themengebiet ländlicher Raum und der fachliche Austausch mit Akteur*innen von Kulturnetzwerken anderer Regionen trugen zur Zusammenführung und Schärfung der Erkenntnisse sowie zur kritischen Überprüfung der Wissensgenerierung bei.

Durch die anhaltenden pandemiebedingten Einschränkungen und Veranstaltungsverbote ließ sich eine ursprünglich geplante umfassende und belastbare Analyse des Kulturnutzer*innen bzw. Nicht-Nutzer*innenverhaltens nicht durchführen. Der laufende Betrieb kultureller Einrichtungen und der Veranstaltungssektor konnten aus dem gleichen Grund nur beispielhaft in den Blick genommen werden. Die besondere Situation der Pandemiezeit ermöglichte jedoch eine Vielzahl von Gesprächen und Interviews in einer Tiefe und Ausführlichkeit, die unter regulären Bedingungen in vielen Fällen nicht möglich gewesen wären. Die Interviews wurden sowohl leitfadengestützt als auch mit narrativer Offenheit geführt, um eine möglichst große Bandbreite an Informationen zu erhalten, aber gleichzeitig das für eine tiefgehende Reflexion notwendige Vertrauensverhältnis durch aktives Zuhören als interessierter Gast erreichen zu können Die Interviews waren in der Regel verknüpft mit einer Besichtigung des jeweiligen Kulturortes, geführt durch die Gastgebenden. Die Interviewtermine dauerten in der Regel zwei bis vier Stunden. Die persönliche Nähe führte letztlich auch zu einer guten Grundlage für die spätere Vernetzung der Akteur*innen und die hohe Bereitschaft den Kulturentwicklungsprozess aktiv mitzugestalten.

3.2.1 Kultur in der ländlichen Region Saale-Orla. Vielfalt der Eigenarten

inhaltliche Ausrichtung und Spartenzugehörigkeit, Rechts- und Organisationsform, Finanzierung und Rahmenbedingungen , Zielgruppen und besondere Spezifika wie Kulturorte oder Schwerpunktsetzungen galt es zu betrachten und die Vielfalt der Kultur in der ländlichen Region Saale-Orla in den Blick zu nehmen. Die folgende Zuordnung nach Spartengruppen dient der Orientierung. Die lebendige Kulturszene mit ihrer Vielfalt der Eigenarten lässt sich nicht immer eindeutig spartenspezifisch und getrennt voneinander in den Blick nehmen, sondern beinhaltet zahlreiche Überschneidungen und unklare Feldränder, die die Wandlungsfähigkeit und Lebendigkeit, aber auch das Ineinander-Verwoben- Seins der Kulturszene ausmachen.

Breitenkultur

In der ländlichen Region finden sich erwartungsgemäß eine Vielzahl von breitenkulturellen Aktivitäten und Angeboten. Das Ehrenamt und freiwillige Engagement für die Interessen- oder Dorfgemeinschaft sind in jedem der besuchten Orten zu finden. Sie sind für viele Menschen auch hier selbstverständlich und selbstverständlich unbezahlt.

> *Wir machen das schon lange, hier für uns. Karneval, das gehört hier einfach dazu. Da machen schon die Kleinsten mit, in der Kindertanzgruppe, die Funkenmariechen, die Jugend hat ihre Gruppen, die Feuerwehrmänner mit ihrem Männerballett. Und ja, da findet sich für jeden etwas. Da gibt's das ganze Jahr*

Inhaltliche Ausrichtung / Sparten

- Breitenkultur
- Soziokultur
- Darstellende Künste, Bildende Kunst
- Kulturelles Erbe, Museen, Denkmalschutz
- Bibliotheken, Archive, Literatur
- Kulturelle Bildung
- Veranstaltungs- und Festivalorganisationen
- spartenübergreifend, Schnittmengen und Feldränder und Sonderformen

was zu tun. Das ist doch einfach schön, wenn wir da jedes Jahr zusammenkommen und was auf die Bühne bringen. (im Gespräch mit Mitwirkendem eines Karnevalvereins)

Karnevals- und Faschingsvereine sind in der Saale-Orla Region weit verbreitet, bieten ein breites Spektrum an Angeboten für alle Altersgruppen an und werden somit oft zur generationsübergreifenden kulturell-sportlichen Freizeitbeschäftigung für Familien. Die Karnevalsvereine sind untereinander gut vernetzt und besuchen sich gegenseitig bei Umzügen und Veranstaltungen. Sie sind verbandlich organisiert und richten unter anderem gemeinsame Wettbewerbe aus. Besondere Sparte in der Region ist das Männerballett, das häufig auch als Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr existiert. In Ziegenrück wird außerhalb von Pandemiejahren ein überregional bekanntes Festivals, der Grand Brie des Männerballetts ausgerichtet. Über den Landesverband werden Weiterbildungen und Trainings angeboten.

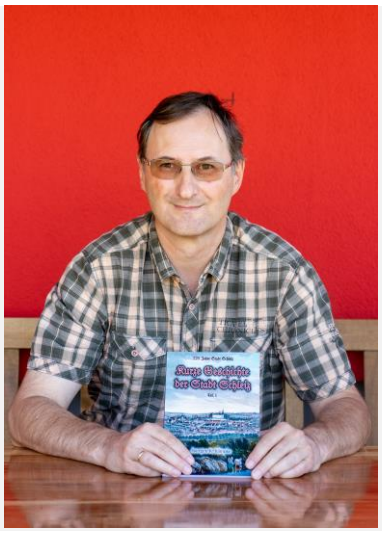
Weit verbreitet sind darüber hinaus die Kirmes-, Kultur-, Heimat- und Dorfvereine, die sich um den Erhalt von Traditionen und die Organisation jahreszeitlicher Feste für die lokale Gemeinschaft kümmern oder auch neue Formate des Gemeinwesens erproben wie beispielsweise die aus dem Dorfverein entstandene Kultur- und Heimatstiftung Dreba.

Die ehrenamtliche Arbeit der freiwilligen Helfer rund um die Kultur- und Heimatstiftung Dreba hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Veranstaltungen hervorgebracht: es wurden unter anderem zwei Kirchenkonzerte organisiert, ein kulturelles Programm mit Musik, Film und Tanz im Kuhstall der Familie Weise etabliert, ein kulinarisches Fest rund um den Karpfen ins Leben gerufen und ein Bücherflohmarkt im Gemeindehaus gegründet. Seit diesem Jahr finden Jung und Alt in der so genannten Dorfstube einen handwerklich geprägten Treff zum gemeinsamen Stricken, Häkeln und gemütlichen Beisammensein. (Kultur- und Heimatstiftung Dreba 2022)

Fördervereine zum Erhalt oder der Neubelebung historischer Gebäude, Gärten und anderer Orte, zur Pflege von Sammlungen oder der Erinnerungskultur an historische Persönlichkeiten der Region finden sich ebenfalls in vielen der Dörfer und Kleinstädte. Einige dieser Gemeinschaften führen eigene Museen und Heimatstuben oder sind als ehrenamtlich agierende Gruppierungen in einem der kommunal geführten Museen aktiv. Andere sind noch auf der Suche nach Orten, an denen sie ihre Sammlungen und ihr Spezialwissen präsentieren können. Wenngleich die meisten eher auf lokaler Ebene agieren, sind andere auch überregional bekannt oder vernetzt, meist spartenbezogen. Weniger verbreitet sind Chöre und Amateurtheater, Bands und Literaturzirkel, doch auch sie finden sich in der Region. Darüber hinaus lassen sich Instrumentalgruppierungen wie Posaunenchöre, häufig im Rahmen kirchlicher Angebote, und andere Formen des Ensemblemusizierens wie die Schalmeienchöre vorfinden. Während die meisten der breitenkulturellen Gruppierungen als Verein oder Initiative ohne Rechtsform aktiv sind, gibt es auch Einzelakteur*innen und Familien, die sich ehrenamtlich für die Kultur vor Ort engagieren, zum Teil auch über den Ort hinaus tätig werden als Denkmalschützer*innen, Musiker*innen, einen Handarbeitskreis oder eine Heimatstube leitend und vieles andere mehr. Ein Großteil der Vereine und Initiativen kommt dabei ohne jegliche Fördermittel aus und versucht die Aktivitäten und Angebote aus eigener

Einzugsbereich und Zielgruppe

- lokal
- regional
- überregional
- international
- unterschiedlich, unabhängig vom Einzugsbereich
- generationsübergreifend
- zielgruppenspezifisch (Senior*innen, Kinder, Jugendliche,…)



Kraft zu gewährleisten. Eine Akquise von Fördermitteln ist für viele eine Hürde, die sich nicht auf sich nehmen können oder möchten. Schwierig wird es immer dann, wenn behördliche Auflagen, Investitionen notwendig machen, ein bestimmtes Fachwissen notwendig wird, dass aus den Reihen der Akteur*innen nicht ehrenamtlich eingebracht werden kann. Große Sorgen machen sich die Akteur*innen vor allem um die Nachfolge im Ehrenamt der Vorstände, um alternde Impulsgebende und Netzwerkende als Motoren des Engagements vor Ort.

Soziokultur

Längst nicht so stark verbreitet wie die Breitenkultur finden sich auch soziokulturelle Initiativen in der ländlichen Region. Nicht alle bezeichnen sich mit diesem Spartenbegriff, folgen aber dem Grundverständnis von Soziokultur mit den Mitteln der Kultur einen Rahmen zu schaffen, in dem Menschen zusammen aktiv werden, die üblicherweise nichts miteinander zu tun haben und aus dieser Aktivität heraus neue Wege für eine Gemeinschaft erproben, die den gesellschaftlichen Wandel aktiv gestaltet. Für seine soziokulturellen Aktivitäten und die Gestaltung eines Freiraums auch für die Jugendkulturen der regionalen Gesellschaft wurde beispielsweise der PAF e.V. (Pößneck alternativer Freiraum e.V.) mit dem nationalen Förderpreis der Robert-Bosch-Stiftung *Neulandgewinner*[4] ausgezeichnet. Fast 30 Jahre existiert die Soziokultur im Dorf Stelzen mit den alljährlich stattfindenden *Stelzenfestspielen bei Reuth*. Hochkultur und Dorfleben werden hier gekonnt miteinander verwoben, experimentelle Klänge und Instrumentarien erprobt, das ganze Dorf ist mit einbezogen und gestaltet Jahr für Jahr außergewöhnlichere Erlebnisse für ein inzwischen internationales Publikum. Professionelle Musiker*innen, professionelle Handwerker*innen, Landmaschinen-spezialist*innen, Schauspieler*innen mit und ohne Behinderungen, Blasmusikkapelle und Sinfonieorchester, Instrumentalsolist*innen und Zirkusartist*innen, die Freiwillige Feuerwehr und lebenserfahrene Dorfbewohner*innen unterschiedlicher Professionen und Leidenschaften gestalten hier ihre ganz besonderen Welten, die weit über den Ort selbst und den Alltag hinaus an Bedeutung gewinnen. Ein sicherlich sehr außergewöhnliches Beispiel, dass auf die Impulse und die hohe Organisationskompetenz, gute Netzwerke und auch profunde Kenntnis von Fördermittelakquise angewiesen ist. Gleichzeitig ein Beispiel dafür mit welchem Engagement die Gestaltung des Miteinanders im ländlichen Raum unter bestimmten Rahmensetzungen gelingen kann.

> *Das Wort Sinfonie wird hier in seiner ursprünglichen Bedeutung verstanden, nämlich als Zusammenklang. Das meint konkret das Zusammenspiel von klassischen Musikinstrumenten, modernem Rockinstrumentarium, Landmaschinen, Handwerksgeräten, Tierstimmen, abendlichem Waldesrauschen ... Und es meint auch das Zusammenspiel von hart arbeitenden Menschen aus dem Dorf, die auf Städter treffen, die die Musik zu ihrem Beruf gemacht haben. Da gab es im letzten Jahr beispielsweise den multispektakulären Satz »Die Melkmaschine«, in dem Live-Aktion (die Stelzenerin Monika Scheibe molk in echt, auf einem Schemel sitzend), Erzähl- und Geräuschparts (konzipiert von Herrn Helmut Lemke aus Bielefeld) sowie Videoaufnahmen aus dem Kuhstall miteinander kombiniert und ineinander verwoben*

[4] https://neulandgewinner.de/

wurden. Die »Gülleorgel« wurde im Quartett gespielt, und ganz am Schluss zündeten zwölf Raketen, um den Kfz-Mechaniker Gerald Kaiser aus Reuth anzukündigen, der Puccinis »Nessun dorma« in den Nachthimmel schmetterte, dass selbst kampferprobte Kritiker zum Taschentuche greifen mussten. (Stelzenfestspiele bei Reuth e.V. o.J.)

Auch hier ist die Rechtsform des Vereins üblich. Anders als in der Breitenkultur setzen die kontinuierlichen und über den lokalen Rahmen hinausgehenden Aktivitäten in der Regel neben dem Ehrenamt auch hauptamtliche Professionalität voraus. Ob nun ein Haus geführt oder die Kontinuität einer großangelegten Projektarbeit gewahrt werden will, inklusive der notwendigen Fördermittelakquise – mit Blick über den Dorf-, Stadt- und Tellerrand hinaus, verlässliche Strukturen und Fachkompetenz sind hier ausschlaggebend. Das Hauptamt versteht sich hier auch als Rahmengebung für die Ermöglichung ehrenamtlichen Engagements und entlastet die freiwillig Aktiven von den Aufgaben, die das Zeitbudget, die Kompetenzen und das die Möglichkeiten einer interessengeleiteten Mitwirkung übersteigen.

Rechts- und Organisationsform

- ehrenamtlich agierende Einzelpersonen oder kleine Initiativen ohne Rechtsform
- gemeinnützige Vereine mit ehrenamtlich Aktiven
- kirchliche Gruppierungen mit ehrenamtlich Aktiven
- kommunale Einrichtungen und Akteure in kommunalem Beschäftigungsverhältnis
- Einrichtungen und Beschäftigte des Landkreises
- Freie Szene/freischaffende Künstler*innen, Kunsthandwerker*innen und Kulturakteure (Kunst und Kultur als Beruf)
- Veranstalter*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft
- Beschäftigte von kulturvermittelnden Organisationen (mit professioneller Ausbildung)
- Akteur*innen aus Schnittmengenbereichen wie Tourismus, Bildung, Wirtschaft

Darstellende und Bildende Künste

Auch in der südthüringischen Region Saale-Orla, jenseits der urbanen Ballungsräume finden sich Angebote und Aktivitäten, Akteur*innen und Orte, die künstlerische Impulse setzen, künstlerische Kompetenzen erlebbar machen und künstlerische Werke entstehen lassen. Künstlerinnen und Künstler, die hier arbeiten und wirken sind zum Teil zugezogen und haben bewusst nach einer Umgebung gesucht, in der sie einen adäquaten Ort für ihr künstlerisches Schaffen finden konnten. Für den einen war es die Entscheidung für die naturnahe Umgebung und bezahlbaren Wohn- und Arbeitsraum, die andere suchte nach Rückkehrmöglichkeiten an den Ort der eigenen Familiengeschichte, andere wiederum kamen durch Zufälle in die Region oder kehrten nach dem Studium oder künstlerischen Tätigkeiten an anderen Orten hierher zurück. Diejenigen Künstler*innen, die auch in anderen Regionen bereits künstlerisch aktiv waren, pflegen in der Regel ihre Netzwerke bis heute und verfügen über einen Kundenstamm, der weit über die Region hinausreicht. Bemerkenswert war in den Gesprächen oft die enge Verzahnung des künstlerischen Schaffens auf der einen Seite und einer kreativwirtschaftlichen, neben – oder hauptberuflichen Tätigkeit in oftmals kulturgestaltenden Arbeitsbereichen. Der Kirchenmusiker als Leiter einer kommunalen Kulturabteilung, die Textilkünstlerin als Restauratorin, der Steindruckkünstler als Ausstellungsmacher und Galerist, die Malerin und Keramikkünstlerin mit einer privaten Kunstschule, das Glaskünstlerduo als Kunsthandwerker und Ferienwohnungsvermieter, der alternative Liedermacher als Tanzmusiker, der Theatermacher und Pianist als Leiter einer privaten Musikschule und Amateurbühne, die Tänzerin als ehrenamtliche Leiterin einer Ballettschule. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Bemerkenswert ist, dass die meisten dieser Akteur*innen sich aktiv einbringen in die Gestaltung der Lebensqualität in der Region und ihre Kompetenzen breitgefächert nutzbar machen. Sie setzen mit ihrer Professionalität Impulse und vermitteln kulturelle Bildung, trotz teilweise stark herausfordernder Rahmenbedingungen. Einige dieser Akteur*innen öffnen darüber hinaus auch ihre

privaten Räume, Ateliers, Wohnzimmer und Gärten als Kulturorte für ein interessiertes Publikum, Teilnehmende oder Mitgestaltende, wie beispielsweise das Ehepaar Schwab in der Villa Novalis, eine nach und nach zum Wohn-, Proben- und Konzertort gestaltetes historische Fabrikantenvilla in Hirschberg. Aber auch das Kleinkünstler*innenduo Charlene, Königin der Texte und ihr Partner Lutz, laden immer wieder ein zu ihrer Wohnzimmerbühne oder demnächst ins Amphitheater im heimischen Garten. In der Amateurmusik wirken professionelle und erfahrene Chor-, Orchester- und Ensembleleiter*innen. Diese und andere Fachkräfte sind selbst als Musiker*innen in der Region und darüber hinaus aktiv oder unterrichten an Schulen, der kommunalgetragenen oder einer der privaten Musikschulen. Die einzigartige Orgellandschaft der Region verdient besondere Beachtung. Die historischen Instrumente erklingen regelmäßig in Gottesdiensten und Konzerten, Orgelfahrten bringen interessierte an diese besonderen Kulturorte.

Wer Theater selbst Theater spielen möchte, hat weniger Gelegenheit dazu. Amateurbühnen sind in der Region rar. Im Untersuchungszeitraum ließ sich eine professionell geleitete freie Bühne im Rahmen eines Kleinkunstprojekts eines freischaffenden Kulturakteurs in Triptis identifizieren, ein weiteres professionell geleitetes Amateurtheater mit Akteur*innen aus der Saale-Orla Region und angrenzenden Gebieten probt in Ludwigsstadt (Landkreis Kronach, Bayern), veranstaltet jedoch jährlich die sogenannten Bad Lobensteiner Schlosspark-Festspiele als Freilichtspektakel. Wer ein das Programm einer Staatsbühne genießen will oder an einer der angeschlossenen Bürgerbühnen aktiv werden möchte, muss die rund einstündige Fahrt in eines der umliegenden Oberzentren in Kauf nehmen. Die nächstgelegene Landesbühne befindet sich in Rudolstadt. Das Drei-Sparten-Haus bespielt mit seinem Opern- und Schauspielensemble sowie seinem Symphonieorchester mehrere Spielstätten im Ort selbst, sowie in Saalfeld, verfügt über eine theaterpädagogische Abteilung und ein Programm, dass sich auch an experimentelle Formate wagt und ein junges Publikum anspricht.

Unterscheidung nach Finanzierung und Rahmenbedingungen

- ehrenamtlich und ohne private oder öffentliche Fördermittel
- ehrenamtlich mit Bedarf an öffentlichen oder privaten Fördermitteln
- eigene Erwirtschaftung notwendiger Mittel mit oder ohne Gewinnorientierung
- kommunaler/landkreiseigener Betrieb
- öffentliche institutionelle Förderung
- projektbezogene Förderung
- non-monetäre Unterstützung durch öffentliche Stellen
- Mischformen

Kulturelles Erbe, Museen, Denkmalschutz

Die Region Saale-Orla ist reich an Stätten kulturellen Erbes aus unterschiedlichen Epochen. Aus der Zeit der Fürstentümer sind bis heute zahlreiche Burgen, Schlösser und Rittergüter erhalten. Bodenschätze und Bergbaugeschichte hinterließen Industriedenkmäler wie das Schieferbergmuseum in Lehesten und die noch immer produzierende Eisengießerei Heinrichshütte, heute gleichzeitig eines der beiden landkreiseigenen Museen. Ebenfalls in Trägerschaft des Saale-Orla-Kreises ist das spätmittelalterliche Schloss Burgk, das mit seinen hochkarätigen Ausstellungen und der beeindruckenden Lage und Architektur ein Besuchermagnet der Region ist. Als Kultur- und Veranstaltungsort finden hier Konzerte, Lesungen und Ausstellungen statt, ebenso wie an weiteren musealen Orten, Schlössern und Burgen und den Kirchen der Region. Weitere historische Museen, Schlösser, Burgen und Gedenkstätten befinden sich in kommunaler Trägerschaft der Kleinstädte der Region. Spezial- und Heimatmuseen werden von breitenkulturellen Vereinen und leidenschaftlichen Sammler*innen geführt. Bemerkenswert ist auch das hohe Engagement im Hinblick auf den Denkmalschutz der in Privateigentum befindlichen Bauwerke. Wer sich für den Kauf oder Rückkauf einstigen Familienbesitzes entschließt, widmet sich hier häufig einer kostspieligen Lebensaufgabe des Erhalts. Damit verbunden ist durchaus in einigen Fällen auch die Entstehung von Kulturorten, die für bestimmte Veranstaltungen, touristische Angebote und Gastronomie oder auch zur Besichtigung für die

Bevölkerung und die Gäste der Region geöffnet werden. Die wagemutigen privaten Denkmalschützer*innen tragen darüber hinaus durch ihre Netzwerke und Impulssetzungen auch zu einem lebendigen Miteinander vor Ort bei, dass jedoch zuweilen auch von starken Konfliktpotenzialen geprägt ist, die sich aus zuweilen aus der Historie und der damit verbundenen Sonderrolle der neuen Ritterburgherr*innen erklären lässt. Begleitet und beraten werden diese Akteur*innen in Bezug auf Belange des Denkmalschutzes über die entsprechende versierte Fachkraft des Landkreises, die Fördermittelakquise und die Entwicklung von tragfähigen Betriebskonzepten zum kostspieligen Erhalt der Liebhaberobjekte und Kulturorte spielt eine große Rolle.

Unterscheidung nach Kulturorten

- eigenes festes Haus/Zentrum/ Aktionsort
- Nutzung von öffentlichen oder privaten Räumen ohne Eigentumsrechte
- dezentrales Prinzip, Nutzung von Räumen und Orten an verschiedenen Orten
- mobiles oder ideelles Raum-Prinzip, Nutzung von Räumen nur temporär oder projektbezogen, keine feste Anbindung an Räume und Orte, auch ohne Räume

Bibliotheken, Archive, Literatur

Neun reine Stadtbibliotheken, fünf Gemeindebibliotheken und zwei Stadt- und Kreisbibliotheken stehen den Nutzer*innen der Region Saale-Orla zur Verfügung. Hier, vor allem in den Stadt- und Kreisbibliotheken finden zusätzlich Lesungen, Veranstaltungen zur Leseförderung, Bücherflohmärkte und anderes statt. Auch außerhalb der Bibliotheken spielt Literatur durchaus eine Rolle im Kulturleben der Region. Vereine widmen sich der Literaturförderung ebenso wie das ehrenamtlich organisierte Literarische Weinfest im Dorf Mönchgrün und andere Veranstaltungen. Eine Vielzahl von Archiven bewahrt die schriftliche Überlieferung in der Region. Neben dem verpflichtend zu führenden professionell geleiteten Kreisarchiv verfügen die meisten Städte und einige der Gemeinden über ein Stadt- oder Gemeindearchiv, dass haupt- oder auch ehrenamtlich geführt werden kann. Daneben existieren Firmenarchiv wie dasjenige der Lederfabrik und des Wasserkraftwerks, Archivalien in Museen, Sammlungen und Kirchenbeständen.

Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung findet letztlich indirekt an Kulturorten, bei Kulturveranstaltungen und ebenso in der Breitenkultur durch aktive Mitwirkung in der Gestaltung von Kultur statt. Spezielle Programme kultureller Bildung bieten die Museen, die kommunale und die privaten Musikschulen, die Bibliotheken, die Ballettschule in

Göttengrün, die private Kunstschule in Schleiz, die Volkshochschule des Landkreises Saale Orla und die Nebenstelle der Volkshochschule des benachbarten Saalfeld-Holzland-Kreises in Lehesten und projektbezogen zum Beispiel die Kulturagent*innen in Kooperation mit Schulen der Region an.

Veranstaltungs- und Festivalorganisationen

Auch von außen sichtbar sind diejenigen Veranstaltungen, die im Rahmen von überregionalen Festivals oder Veranstaltungsprogrammen mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit und digitaler Präsenz vermarktet und kommuniziert werden. Auch wenn im Untersuchungsjahr nahezu alle Veranstaltungen durch die Einschränkungen der Pandemie entfallen mussten, verwiesen die Webseiten (der außerhalb von Sondersituationen wie der Corona-Pandemie) jährlich stattfindenden Festivals und Erlebnisprogramme auf Beispiele einer Kulturarbeit, die auf den überregionalen Charakter und Veranstaltungen setzt, weniger auf kulturelle Bildungs- und Teilhabeangebote, Kulturorte und Möglichkeiten der dauerhaften Mitwirkung setzt. Zum Teil sind hier, wie beispielsweise beim Veranstaltungsprogramm des Saale-Orla Erlebnissommer sowohl regionale Kulturakteur*innen als auch Tourneetheater und -konzerte oder andere von außen „eingekaufte“ Kulturveranstaltungen Teil des Programms, andere setzten auf ein Festival lokaler Künstler*innen und Künstler oder anderer regionaler Bezüge wie beispielsweise die Schleizer Musik Woche, bei der Musik von Schleizer Komponisten erklingt von lokalen Orchestern, Solist*innen und Chören zu Gehör gebracht. Andere Festivals nutzen die bevölkerungsarme und beeindruckende Landschaft für Open-Air-Veranstaltungen, die sich durch ihre inhaltlich-musikalischen Schwerpunkt und das Engagement überregional bekannter Interpret*innen verschiedener Genres an ausgewählte Zielgruppen wenden. So findet mit dem SonneMondSterne-Festival an der Bleilochtaalsperre jährlich eines der größten europäischen Open-Air-Festival elektronischer Tanzmusik statt. Die Szene der Pagan- und Black Metal Szene versammelt sich beim seit 2007 stattfindenden Wolfszeit Open Air bei Schleiz. Mit Rock, Pop, Blues, Punk und der Szene der alternativen Liedermacher der Wendezeit findet das Oettendorf-Open-Air seine Zielgruppe aus der näheren und weiteren Umgebung. Theaterfestivals in Bad Lobenstein und Triptis, die Stelzenfestspiele mit ihren ungewohnten Klängen sind weitere Beispiele einer Festivalkultur, die ihr Publikum erreichen. Für Kulturevents und Partyveranstaltungen[5] steht die Wisentahalle zur Verfügung. Sie wird in Schleiz von der Kreissparkasse bestrieben, eine Kulturmanagerin kümmert sich um die Programmgestaltung. Der Wotufa-Saal in Neustadt an der Orla bietet, ähnlich wie das PAF in Pößneck in einem ehemaligen Leerstand beheimatet, einer alternativen Musikszene, die sich einst aus der Widerstandsbewegung in der DDR-Zeit entwickelt hatte.

[5] Dort wo sich die Veranstaltungsszene vorranging auf kommerzielle Interessen und eine austauschbare Eventkultur ausgerichtet ist und ein regionaler Bezug der Veranstaltungen kaum gegeben ist, wurde sie in die hier vorliegende Kulturentwicklungsplanung nicht weiter einbezogen.

Kulturverwaltung und Kulturpolitik

Kulturverwaltung als freiwillige betrachtete kommunale Leistung ist hier wie in den meisten ländlichen Räumen, keine eigene Fachabteilung. Auf Kreisebene, in den Mittelzentren und größeren Kleinstädten gibt es zumindest eine Zuordnung zu anderen Ressorts. Dies kann eine Anbindung an die Wirtschaftsförderung, den Tourismus, die Fachabteilung Schule, Soziale, Jugend oder die Ansiedlung des Ressorts direkt beim Bürgermeister oder der Bürgemeisterin sein. Die meisten mit der Kultur betrauten Mitarbeiter*innen der Verwaltung sind stark involviert in organisatorische Prozesse, betreuen den Veranstaltungskalender, beraten nach Anfrage die Kulturakteur*innen der Region, sofern dies im Rahmen der fachlichen Kompetenz und zeitlichen Rahmensetzung möglich ist. Die Kulturverwaltung der Region. versteht sich nicht zwangsläufig als rein ermöglichende und verwaltende oder kontrollierende Instanz, sondern durchaus auch als Gestalter*innen und Impulssetzer*innen vor Ort. Nicht alle aber doch einige sind die einzigen Akteur*innen der Verwaltung im Feld Kultur vor Ort.

> *Ich kann nicht noch etwas Neues on top machen. Auch wenn da noch so viele gute Ideen sind. Gleich kommen die alten Damen, die brauchen Unterstützung beim Standaufbau, dann muss ich die Technik organisieren und noch mit ein paar Leuten aus den Vereinen und der Musikkappelle sprechen. Und dann geht es ja auch um andere Themen wie den Datenschutz und die Verwendungsnachweise. Also, ja, puh, ich bräuchte dringend Entlastung, aber wer soll das machen – ich bin ja allein dafür zuständig (im Gespräch mit einem Leiter der Abteilung Kultur in der Kommunalverwaltung einer Kleinstadt)-*

Die Schwerpunktsetzungen der Kulturverwaltung sind abhängig vom Selbstverständnis der eigenen Rolle durch die ausführenden Persönlichkeit, ihren Kompetenzen, Netzwerken und den Möglichkeiten oder auch den Leerstellen im Spektrum der existierenden Kulturangebote. So ist beispielsweise der Leiter der Kulturabteilung in Neustadt (Orla) bestrebt, hochkarätige Künstler*innen und ein am Maßstab der klassischen Künste ausgerichtetes, qualitativ hochwertiges Programm zu gewährleisten und setzt die kulturellen Mittel im Haushalt der Stadt explizit für dieses Ziel ein. Er versteht seinen kulturverwaltenden Auftrag auch darin, Kulturelle Bildungsgelegenheiten vor Ort zu bieten und ein Gegenangebot zum Mainstream zu offerieren. Seine Fachkompetenz ermöglicht eine entsprechende Ausrichtung, die vorhandene Kompetenz wird hier zur konkreten Gestaltung des Kulturprogramms genutzt. Eine weitere Kommune sieht die Entscheidungshoheit über kommunale Kulturprogramme beim Bürgermeister, mit der organisatorischen Vorbereitung und Unterstützung am Veranstaltungstag zum Beispiel für Konzerte und Theaterfestival sowie den damit verbundenen verwaltenden Tätigkeiten wird eine Teilzeitkraft mit Verwaltungsausbildung beauftragt, die zusätzlich weitere Bereiche der

kommunalen Verwaltung zu betreuen hat. Andere wiederum vereinen Kultur und Kämmerei in einem Ressort und legen Wert auf die Stärkung ihrer kommunalen Kulturbetriebe oder überlassen das Kulturgeschehen eher den kompetenten und engagierten Akteur*innen, die sie zuweilen mit unbürokratischer und nicht-monetären Hilfsleistungen unterstützen, auch wenn der Haushalt kaum über Mittel verfügt, die als Kulturförderung verteilt werden könnten. Auf Landkreisebene obliegt dem Ressort der Wirtschaftsförderung auch die Bereiche Touristik und Kultur, letzterer durch eine Kulturmanagerin besetzt, die sich neben anderen Aufgaben im Schwerpunkt um die Durchführung des Saale-Erlebnis-Sommers und der Pflege der dazugehörigen digitalen Plattform kümmert. Alle befragten Personen aus den Kulturverwaltungen sehen ihre Aufgabe als nicht rein verwaltend an und fühlen sich durch die Vielzahl der Aufgaben und Herausforderungen stark überlastet, gleichzeitig hochmotiviert, einen Beitrag für die jeweiligen Gemeinde oder Stadt und für die gesamte Region zu leisten. Eine Mitwirkung im Kulturentwicklungsprozess und die gemeinsame Suche nach Wegen in Allianzen mit den Praxisakteur*innen und auch Vertreter*innen der Kommunalpolitik schätzten die Beteiligten sehr und brachten ihre Gestaltungskompetenz und ihren Gestaltungswillen in die Prozesse mit ein.

Die **Kulturpolitik** in der LEADER Region Saale-Orla ist wie in vielen anderen ländlichen Räumen durch ehrenamtliche Vertreter*innen verantwortet, neben anderen Feldern. Einen reinen Fachausschuss Kultur gibt es in keiner der Gemeinden und Städte, ebenso wenig auf Kreisebene (prüfen). Auch wenn insgesamt der Kultur als freiwilliger Aufgabe eine eher nachrangige Stellung eingeräumt, wird sind einige Politiker*innen durch ihre persönliche Prägung, Erfahrungen und Schwerpunktsetzungen durchaus engagierte Vertreter einer Weitsicht die Kultur als Faktor für die Gestaltung ländlicher Räume in den Blick nimmt. Eine fachspezifische Ausbildung im Bereich Kultur ist weniger vorhanden, die aktuellen fachspezifischen Diskurse zur Kulturentwicklung in ländlichen Räumen vor Ort oft wenig präsent. Dennoch waren einige Vertreter*innen der Kulturpolitik in unterschiedlicher Intensität eingebunden in die Kulturentwicklungsprozesse und beteiligten sich durchaus intensiv an den Entwicklungsprozessen gemeinsam mit den Akteur*innen aus Kulturpraxis und -verwaltung – verband sie alle doch das gleiche Ziel: die Ermöglichung einer regionalen Kulturarbeit, die zur Vitalität und Resilienz in der ländlichen Region Saale-Orla maßgeblich beitragen kann.

3.2.1 Vielfältige Potenziale der Kultur im ländlichen Raum

Aus den Ergebnissen der Interviews, Gespräche, Diskussionen, Beobachtungen und Datenrecherchen und im Hinblick auf die Gegebenheiten und Entwicklungen des spezifischen ländlichen Raumes lassen sich eine Reihe von Aspekten und Besonderheiten der regionalen Kulturlandschaft identifizieren, die als nachhaltig wirksame Potenziale für die ländliche Entwicklung gelten können. Voraussetzung für die Inwertsetzung dieser Stärken sind geeignete Rahmenbedingungen und Ermöglichungsstrukturen, die der Vielfalt und den Bedarfen der kulturellen Akteur*innen und Akteursgemeinschaften gerecht werden. Zusammenfassend lässt sich vor allem die Vielzahl engagierter gestaltungswilliger und gestaltungskompetenter Akteur*innen nennen, die sich mit guter Kenntnis ihres lokalen Umfelds und tatkräftigem Elan den Herausforderungen des ländlichen Raumes stellen und in vielfältigen Formaten Menschen zur kulturellen Betätigung bewegen oder künstlerisch und kulturgestaltend aktiv sind, das reiche kulturelle Erbe lebendig halten, zur Vermittlung kultureller Bildung und einer Vitalisierung der Gesellschaft vor Ort beitragen.

POTENZIALE

Die kulturelle Akteurslandschaft der LEADER Region Saale-Orla zeichnet sich aus durch:

- eine Vielzahl und Vielfalt engagierter und erfahrener Kunst- und Kulturschaffender
- eine gute Kenntnis des jeweiligen lokalen Umfelds (auch, was von außen unsichtbar bleibt)
- teilweise (oft allerdings nur orts- oder spartenbezogen) gut funktionierende Netzwerke
- schnelle und direkte Kommunikation im eigenen Netzwerk über stabile Vertrauensverhältnisse
- Fach- und/oder Erfahrungskompetenzen im jeweiligen Feld
- großes Engagement für die Kultur vor Ort, für das lokale Miteinander, zuweilen auch für die Region
- kurze Wege zur Ermöglichung von Vorhaben vor Ort,
- Einbringen der eigenen Persönlichkeit oder auch des Privatlebens, private Orte in die kulturelle Aktivität
- häufig große Nähe zum Publikum, Nutzer*innen, anderen Aktiven am Ort
- häufig langjährige Erfahrung in generations- und spartenübergreifender Arbeit
- Vielfalt und Inklusion ist bei vielen kein Hindernis, sondern selbstverständlich (die, die das sind, sind die, die dabei sind als Publikum, Teilnehmende, Mitwirkende – keine spezifische Zielgruppe)
- starker Gestaltungswille, große Gestaltungskraft, viele Ideen, sind bei den langjährig aktiven Kulturgestaltenden gegeben, sobald sich die Möglichkeit und ein geeigneter Rahmen ergibt
- hohe Problemlösungskompetenz, hohe Selbstorganisationsfähigkeit, gute Publikumsresonanz
- hervorragende Kompetenzen, Menschen zusammenzubringen und zu gemeinsamem Tun für ein Miteinander in der Region zu aktivieren, wenn keine Hürden dies verhindern
- sparten-, generations- und ressortübergreifendes Denken und Handeln ist Praxis
- Kunst und Kultur werden bereits als Mittel zur Regionalentwicklung und Vitalität der Region erkannt
- Vielfalt der Eigenarten und „Machermentalität“ als großes Potenzial der Region

POTENZIALE

3.2.2 Vielfältige Herausforderungen der Kultur im ländlichen Raum

So positiv die Vielzahl der Stärken und Potenziale der heterogenen Kulturlandschaft in der Region Saale-Orla erscheint, ganz so leicht lassen sich diese Potenziale nicht nutzen für eine zukunftsgerichtete Entwicklung des ländlichen Raumes. In den Einzelgesprächen und Interviews zeigte sich schnell, dass es neben individuellen Herausforderungen, Hemmnissen und Grenzen eine große Bandbreite gemeinsamer Aspekte gibt, die von nahezu allen Akteur*innen beschrieben wurde. Die meisten dieser Punkte ähneln dem, was auch in anderen ländlichen Räumen als problematisch beschrieben wird oder zu Beginn ähnlicher Kulturentwicklungsprozesse beschrieben wurde. Einige Aussagen bezogen sich explizit auf die Phase der Einschränkungen durch die Pandemie, die meisten sind jedoch unabhängig davon relevant. Die Vielzahl an Aussagen zu Herausforderungen wurde zu Schwerpunktkategorien zusammengefasst und in Stichpunkten aufgelistet. Diese Aspekte en Detail zu erörtern, würde den Rahmen des hier vorliegenden Konzepts sprengen. Nichtsdestotrotz sei an dieser Stelle empfohlen, sich in zukünftigen Prozessen der Kulturentwicklung regelmäßig mit den hier vorgestellten herausfordernden Aspekten zu beschäftigen, um neue Wege möglicher Lösungsstrategien zu finden und Lösungen im Umgang mit Unveränderlichem zu erproben.

HERAUSFORDERUNGEN

HERAUSFORDERUNGEN

Folgende Herausforderungen im ländlichen Raum Saale-Orla erschweren die Ausschöpfung bestehender Potenziale für die ländliche Entwicklung und hemmen die Gestaltungskraft der Kulturakteur*innen:

- **Zukunftsfähigkeit der Vereine und Initiativen ist gefährdet durch Nachwuchssorgen bedingt durch den demografischen Wandel und den Wandel im Ehrenamt**

- fehlender Nachwuchs im Ehrenamt (vor allem für die Vorstandsarbeit),
- steigende Leistungsanforderungen in Schule, Ausbildung, Beruf,
- Pandemie hat Lust auf Engagement und kultureller Teilhabe vielerorts erlahmen lassen,
- Jugend verlässt die Region, zu wenige kommen zurück,
- wenn Zuzug, dann eher in urbane Nähe,
- von der Stadt aufs Land ziehen bedeutet nicht zwingend die Bereitschaft zum Engagement für die Region.

- **Infrastrukturelle Hürden der ländlichen Region erschweren die kulturelle Teilhabe sowie die Vernetzung**

- weite Wege, lange Fahrtstrecken zu Kulturorten,
- unzureichender ÖPNV, besonders für Kinder und Jugendliche, ohne PKW sehr schwierig,
- ÖPNV verbindet die Kulturorte und kleinen Orte nicht ausreichend miteinander, Fahrtzeiten sind nicht auf Kulturveranstaltungen abgestimmt,
- Ausbau und Instandhaltung von Kulturorten ist kostspielig, Fördermittelakquise herausfordernd,
- fehlende Gastronomie und fehlende Dritte Orte für informelle Begegnungen erschweren Miteinander.

- **Existenzsicherung ist schwierig, Fördermittelakquise und administrativer Aufwand ist herausfordernd und wird als stark belastend empfunden, Kontrollmechanismen als mangelndes Vertrauen**

- neue Wege werden gemieden, da es schwierig erscheint, Fördermittel zu bekommen,
- es fehlt an Kenntnis, Zeit und Möglichkeiten sich über Fördermöglichkeiten zu informieren,
- Beratungsmöglichkeiten sind oft unbekannt, nicht passend oder erfordern Vorkenntnisse,
- administrative Auflagen schrecken ab und entsprechen einem anderen Selbstverständnis,
- administrative Auflagen und Kontrollen werden als Verweigerung von Vertrauen in Ehrlichkeit gewertet, Einschränkung der Freiheit und Entscheidungskompetenz und verhindern Engagement,

- Änderungen rechtlicher Vorschriften verursachen Verunsicherungen und hohen Aufwand, der zum Teil Kapazitäten übersteigt (Datenschutz, Brandschutz, Pandemieauflagen…),
- „Einzelkämpfer und Ehrenamtliche“ fühlen sich überfordert mit der Fülle von Aufgaben, die über die inhaltliche (und lokale) Aktivität hinaus zu leisten sind, wollen Gemeinwesengestaltung durch Kultur aus eigener Kraft schaffen, ohne in die Rolle von Bittsteller*innen für die Ermöglichung ihres Engagements für die Gesellschaft zu geraten. Dies erklärt sich aus der Historie der Breitenkultur dörflicher Gemeinschaften.
- Fördermittelverfahren werden als wenig wertschätzend gegenüber den Kulturakteur*innen empfunden, die sich eher dankbare Unterstützung und Wertschätzung für ihren Beitrag zur Kultur für eine lebendige Gesellschaft in der Region wünschen, sowie Ermöglichungsstrukturen, die sie nicht zusätzlich belasten.

Regionale Identifikation und regionale Netzwerke sind nicht oder nur marginal gegeben

- ein Austausch auf Basis eines gemeinsamen Selbstverständnisses ist bislang in der Region nicht vorhanden,
- Potenziale des Miteinanders und einer Bereicherung durch Unterstützung und Impulssetzung auf Gegenseitigkeit ist (noch) nicht gegeben,
- Identifikation & Engagement ist meist nur lokal, aber nicht für die gesamte LEADER Region Saale Orla gegeben (Region ist kein gewachsener Kulturraum).

Wissen um Bedeutung kulturell-künstlerischen Engagements für die Region / Wertschätzung fehlt

- Qualität und regionale Bedeutung der eigenen Arbeit wird zu geringgeschätzt oder nicht immer gesehen,
- Wertschätzung nicht immer gut vermittelt, oder ist teilweise nicht ausreichend vorhanden,
- bedarfsgerechte Unterstützung und Beratung, Zuhören und gemeinsam Suche nach Lösungen fehlt.

Sichtbarkeit nach außen und innen ist nicht ausreichend gegeben

- herkömmliche Kommunikationswege verhindern zuweilen die Sichtbarkeit nach außen und innen,
- digitale Kommunikationsformen sind noch ausbaufähig, Pflege von digitalen Tools ist bisher nicht leistbar,
- noch kein geeignetes digitales Format der Kommunikation für die Region und ihre Kulturszene vorhanden.

Kulturtourismus setzt auf kurzfristiges Erlebnisse, Kultur kann mehr im Blick haben, ungleiche Paare

- Kulturarbeit ist nicht immer tourismuskompatibel, sie lebt auch vom Miteinander vor Ort,
- Tourismus kann zum Hemmnis für die kulturelle Teilhabe werden, wenn Kultur für die authentische Atmosphäre touristischer Angebote instrumentalisiert werden soll,
- gemeinsame und innovative Formate, die für Einheimische, Zugezogene und Gäste gleichermaßen funktionieren, sind noch nicht existent, Netzwerkstrukturen zur gemeinsamen Ideenfindung fehlen.

Kooperationen, Allianzen, Netzwerke sind stark ausbaufähig im Sinne gemeinsamer Wege in Vielfalt und der Etablierung von Ermöglichungsstrukturen für die Kultur im ländlichen Raum

- unterschiedliche Systeme (Hauptamt - Ehrenamt, Kulturpraxis – Verwaltung etc.) führen zu ungleichen Paaren, Kommunikation, Zielsetzungen und Erwartungen können stark differieren,
- unterschiedliche Selbstverständnisse innerhalb der Systeme sind den Beteiligten nicht immer bewusst,
- es braucht Kommunikation, Kennenlernen und Augenhöhe, gemeinsame Wege, gemeinsame Erfolge und Lernen aus Erfahrungen des Scheiterns, Humor, Zeit, persönliche Ebene und Vertrauensaufbau,
- die Entwicklung guter Arbeitsbeziehungen ist ein nicht zu unterschätzender Arbeitsaufwand, für den Zeit und nach Möglichkeit auch professionelle Begleitung und Moderation benötigt werden.

HERAUSFORDERUNGEN

3.3 Vernetzung und Austausch mit Blick über den Tälerrand.

Als eines der zentralen Ergebnisse der Befragungen und Interviews zeigte sich der starke Wunsch nach einem besseren Kennenlernen, einer höheren Sichtbarkeit, Austausch und der Akteur*innen. Es erschien folgerichtig, diesem Bedarf bereits im Verlauf des Prozesses nachzugehen, um im Austausch von Gedanken zur Lage und Zukunft der Kultur in der Region konkrete Bedarfe für eine zukunftsfähige Kulturlandschaft der Vielfalt zu entwickeln.

Methodik

Innerhalb von Netzwerktreffen, Workshops und Treffen der Steuerungsgruppen konnten weitere Informationen über themenoffene und themenzentrierte Diskussionsrunden gesammelt und verdichtet werden. Wichtiges methodisches Element war die von Beginn an auf Augenhöhe geführten partizipativen Formate in Allianzen aus Akteur*innen der Kulturpraxis, der Kulturverwaltung, Kulturpolitik und Regionalmanagement. Die Fokussierung auf einen hohen Grad an Partizipation waren die Teilnehmenden von Beginn an als Expertinnen und Experten intensiv in alle Prozesse eingebunden, ihre Kompetenzen, Kreativität und Erfahrungen wichtiger Bestandteil der Konzeptentwicklung. Für die Netzwerktagung wurde die *Open Space Methode* gewählt, die Ergebnisse verdichtet und durch die themenzentrierten Workshops in *Round Table Formaten* weitergeführt zu konkreten Bedarfsermittlungen, die, ergänzt wurden durch Impulse aus einer Exkursion zum Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse formten sich zu Handlungsempfehlungen und mündeten in konkrete Umsetzungsstrategien. Wie tragfähig und aktivierend sich die Methodenwahl erwies, zeigte sich unter anderem in den ersten Umsetzungserprobungen der Ergebnisse, wie der Gründung eines *wandernden Kulturstammtisches* als Kern weiterer Kennenlernprozesse und gemeinsamer

Ein Kulturnetzwerk formiert sich

Der Einladung zum ersten Netzwerktreffen im Rittersaal der Schloss Burgk am 3. Mai 2022 folgten rund 60 Menschen aus Kulturpraxis, Kulturverwaltung, Politik und Regionalentwicklung. Im Open Space Format und am Buffet gelang ein intensives Kennenlernen, im gemeinsamen offenen Arbeitsprozess nach den zuvor selbst gesetzten brennenden Themen ein vertiefender Austausch. Deutlich wurde hier, dass es zahlreiche Felder näher in den Blick zu nehmen gälte und die Netzwerkarbeit nach Fortsetzung verlangte und eine themenzentrierte Beschäftigung in Workshopformaten gewünscht war, ebenso ein Blick über den „Tälerrand“, um über das Kennenlernen gelungener Umsetzungen Impulse für Möglichkeiten und Strukturen eines lebendigen Kulturnetzwerks einzuholen.

Workshops konkretisieren die Bedarfe und entwickeln erste Ideen der Umsetzung

Die Workshops verfolgten mit den betitelnden Fragestellungen *Gut kennenlernen? Gut austauschen? Gut kooperieren?* drei zentrale Ansätze der innerhalb des Netzwerktreffens verdichteten Schwerpunktthemen für ein gelingendes Miteinander innerhalb der Kulturszene. Gemeinsam wurden hierzu Zukunftsszenarien entwickelt und nach den konkreten Bedarfen und Handlungsempfehlungen sowie nach möglichen Umsetzungsstrategien geforscht. Die im Anschluss an die Workshops stattfindende Diskussion in der Steuerungsgruppe konzentrierte ihre Suchbewegungen unter anderem auf die Entwicklung sehr konkreter Umsetzungsideen für ein strukturbildenden Modells zur Unterstützung der Kulturentwicklung in der Region.

Erste Schritte der Umsetzung und Erprobung

Aus den Ideen innerhalb der Workshops entstanden darüber hinaus sehr konkrete Ansätze, der Fortführung von Vernetzung und Weiterführung des als sehr fruchtbar empfundenen Austausches:

- Erste bilaterale Verabredungen zwischen Kulturverwaltenden und Künstler*innen zu **Auftritten** an anderen Kulturorten wurden getroffen.
- **Ideen** zur Bewältigung von Alltagsproblematiken und Angebote **gegenseitiger Unterstützung** wurden ausgetauscht
- Die Idee des **wandernden Kulturstammtisches** entwickelte sich, wurde bereits im Workshop durchgeplant und in den Folgewochen in die Tat umgesetzt. Bis zum Zeitpunkt der Konzepterstellung fand der trafen sich Kulturakteur*innen in Allianzen von Kulturpraxis, Verwaltung und Regionalmanagement bereits an drei Kulturorten der Region, jeweils eingeladen vom örtlichen Gastgebenden. Die Gäste bringen Beiträge für das gemeinsame Abendessen, die Gastgebenden bereiten nicht nur die Kulturtafel vor, sondern auch einen Beitrag, der ihre künstlerisch-kulturelle Betätigung beziehungsweise den Kulturort selbst präsentiert. Bei Tisch werden im informellen Rahmen die brennenden Themen verhandelt, ein Kennenlernen vertieft, nach Möglichkeiten gegenseitiger Unterstützung gesucht, aber auch konkrete Ideen für ein gemeinsames Modellprojekt für die Region gesponnen. Auf Wunsch der Beteiligten übernimmt das LEADER Regionalmanagement bislang die Moderation und Dokumentation und kommuniziert die Ergebnisse und Einladungen zu -Folgetreffen in an den immer größer werdenden Adressverteiler des Kulturnetzwerks Saale-Orla.

BEDARFE

ERMÖGLICHEN – IMPULSE – ERPROBEN– ORTE – BERATEN – KOMMUNIKATION – WEITERBILDEN - ALLIANZENT

- **Vernetzung und Austauschformate** der Kultur in der Region verstetigen und weiterentwickeln
- **Weiterführung und Vertiefung der Allianzen** auf Augenhöhe zwischen Kulturpraxis, Verwaltung, Politik und Regionalmanagement
- **Bedarfsgerechte und aufsuchende Beratung & Begleitung** der Kulturakteur*innen in der Region
- **Bedarfsgerechte Qualifizierung der Kulturakteure** orientiert an praktischer Umsetzung
- **Kommunikation** der Akteur*innen untereinander verbessern mit analogen und digitalen Mitteln
- **Sichtbarkeit der Kulturakteure, Kulturangebote und Kulturorte erhöhen** nach innen und außen
- **Entlastung** der Kulturverwaltung sowie der Praxisakteur*innen von Aufgaben, die im Austausch und besseren Verbund oder mit entsprechender Koordinierung weniger arbeitsintensiv für den*die Einzelne gestaltet werden können
- **Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit** und **zentrale Koordinierung von Prozessen** als Unterstützung für das Kulturnetzwerk
- **Unterstützungssystem** für die Ausleihe von Equipment und gegenseitige Hilfe
- **Unterstützung und Beratung bei der Umsetzung** neuer behördlicher Auflagen
- **Digitales Informationsportal** mit leichter Bedienbarkeit, praxistauglich und aktuell
- **Stärkung, Ausbau von Kulturorten**, gegebenenfalls **neue, auch ungewöhnliche Kulturorte** in den Blick nehmen
- **Erprobung neuer Wege durch regionale Netzwerkprojekte** mit Beteiligungsformaten und gemeinsamer/zentraler Antragstellung (Modellprojekte für die Region)
- **Impulssetzungen und Blicke über den „Tälerrand“** fortsetzen, passend für das Netzwerk, die Region und mögliche regionale Projekte
- **Zentrale Fördermittelakquise** und **Fördermittelverwaltung** für gemeinsame regionale Projekte
- **Abbau administrativer Hürden** in Förderverfahren, überjährige Fördermöglichkeiten, Förderpauschalen mit der Möglichkeit offene Prozesse gestalten zu können

Der Blick über den „Tälerrand“

Dem Wunsch nach konkretem Einblick in bereits im ländlichen Raum etablierte Netzwerkstrukturen der Kulturakteure konnte mit einer gemeinsamen Exkursion zum *Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V.*[6] nachgekommen werden. Für zwei Tage war eine Delegation des Kulturnetzwerks mit Vertreter*innen der Kreisverwaltung, des Regionalmanagement und verschiedener Kulturakteur*innen eingeladen, sich vor Ort über den ländlichen Raum und die Netzwerkstrukturen, -aktivitäten, Entstehungsgeschichte, Arbeitsweisen, Gelingensbedingungen, Herausforderungen und Grenzen, Finanzierung und Kommunikationsformate zu informieren. Die Verantwortlichen des Hildesheimer Kulturnetzwerks aus Kreisverwaltung und Geschäftsführung des Netzwerksvereins nahmen sich viel Zeit, um den interessierten Thüringer Kulturakteuren eine Fülle von Eindrücken und Informationen mit auf den Weg zu geben. Digitale Treffen vor und nach der Exkursion vertieften diese überregionalen Kontakte und führten schließlich auch zu einer digitalen Präsentation des Hildesheimer Netzwerkmodells Kultur für die ländliche Region im Rahmen einer Kulturausschuss-sitzung des Landkreises Saale-Orla. Zentrale Idee, die hier präsentiert wurde, was die eines Netzwerkvereins, der in enger Kooperation mit dem Landkreis eine zentrale Koordinierungsstelle zur Beratung, Kommunikation, Koordination, Fördermittelakquise und -verwaltung für gemeinsame regionale Kulturprojekte, Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von Weiterbildungsformaten übernimmt. Das Netzwerk Kultur & Hildesheim e.V. ist darüber hinaus in den Jahren seiner Existenz zum echten Partner für die Entwicklung von Stadt und Ländlichem Raum geworden und konnte beispielsweise die Kultur im ländlichen Raum federführend in die Bewerbung Hildesheims zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 begleiten. Das dortige Netzwerk ging ebenfalls hervor aus einem ersten Kulturentwicklungsprozess vor vielen Jahren und hat seitdem sehr erfolgreiche Arbeit geleistet, die auch auf europäischer Ebene als gelungenes Projekt in verschiedenen Zusammenhängen anerkannt wurde. Es besteht Offenheit auch für eine weitere Zusammenarbeit und den Austausch über den Kulturentwicklungsprozess hinaus.

[6] https://www.netzwerk-kultur-heimat.de/; https://www.kulturium.de/

3.4 Handlungsempfehlungen für die Kultur im ländlichen Raum

Am Ende des Prozesses zur Erarbeitung eines Kulturentwicklungskonzept stehen die Handlungsempfehlungen für die kommenden Jahre. In diesem Prozess wurde über diese Empfehlungen hinaus bereits sehr konkrete Umsetzungsstrategien ausgeheckt, die Weichen dafür gestellt und erste Erprobungen erfolgreich in ersten Schritten durchgeführt. Auch aus diesen ergeben sich nun weitere Handlungsempfehlungen. Der gesamte Prozess war geprägt von einer durchgängigen intensiven Partizipation der regionalen Akteur*innen, aus den entstandenen fruchtbaren Allianzen aus Kulturpraxis, Kulturverwaltung, Kulturpolitik und Regionalmanagement, bereichert durch den Blick über den Tälerrand, künstlerisch-kulturelle Impulse, persönliche Nähe und viel Zeit, Tatendrang, Mut zu neuen Wegen und auch Humor beim gemeinsamen Spinnen und Aushecken, Anfangen und Erproben. Vieles was hier in der Praxis erprobt und als gelingend empfunden wurde, könnte aus der TRAFO-Handreichung *Regionale Kulturarbeit* stammen, die die Initiative der Kulturstiftung des Bundes gemeinsam mit dem deutschen Institut für Urbanistik entwickelte (TRAFO. Modelle für Kultur im Wandel 2022). Und in der Tat verlief der Prozess der Erstellung dieses Leitfadens parallel zu diesem Projekt. Als Critical Friend hatte die mit der Erarbeitung der Kulturentwicklungskonzeption Saale-Orla betrauten Auftragnehmerin die Gelegenheit auch den Prozess der TRAFO Handreichung kritisch zu begleiten. Dass die Prozesse in der Praxis letztlich tatsächlich so nah an den in der Handreichung getroffenen Handlungsempfehlungen liegen, überraschte trotz alledem und bestätigte die Passgenauigkeit der hier angewendeten und dort beschriebenen Methoden. Für eine Übertragbarkeit des Vorgehens sei daher an dieser Stelle auch auf die Handreichung verwiesen.

In der Betrachtung der Bedarfsanalyse wird deutlich: Es geht um fünf zentrale Oberthemen, denen die einzelnen Felder zugeordnet werden können und für die es Umsetzungsstrategien zu entwickeln gilt. Da im Prozess bestehende Hierarchien und systemische Unterschiede innerhalb der Allianzen immer weniger Gewicht bekamen und nach gemeinsamen Lösungen zwischen allen beteiligten Akteur*innen gesucht wurde, werden die Handlungsempfehlungen an dieser Stelle auch nicht an konkrete Akteursgruppen gerichtet. Es empfiehlt sich weiterhin gemeinsam und im Austausch innerhalb der Allianzen von Kulturpraxis, Verwaltung und Kulturpolitik nach Umsetzungsstrategien zu suchen. Dabei kommt der LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. eine besondere Rolle der Prozessbegleitung und Moderation sowie der Unterstützung der Suche nach Ermöglichungsstrukturen zu.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Es wird empfohlen

KULTURNETZWERK

das KULTURNETZWERK weiterzuführen und zu stärken

- bedarfsgerechte, persönliche und aufsuchende Beratung und Begleitung durch ein fachkompetentes Team dauerhaft zu ermöglichen,
- den Qualifizierungsbedarf in regelmäßigen Abständen zu ermitteln,
- praxisrelevante sowie akteursgerechte Weiterbildungsmodule zu entwickeln und anzubieten,
- die entstandenen Allianzen zwischen den Akteuren aus Kulturpraxis, Verwaltung, Politik und Regionalentwicklung weiterzuführen und
- den entstandenen Kulturstammtisch weiter bedarfsgerecht zu begleiten sowie die hier entstandenen Ideen und Strategien in der Umsetzung zu regionalen Projekten zu unterstützen.

KOMMUNIKATION + AUSTAUSCH

die KOMMUNIKATION und AUSTAUSCH auf Augenhöhe zu verstetigen und zu stärken, insbesondere

- eine Unterstützung auf Gegenseitigkeit zu stärken und geeignete Formate dafür zu verstetigen
- die Sichtbarkeit der Kultur nach innen und außen zu verbessern,
- ein (digitales) Unterstützungssystem für gemeinsam nutzbares Equipment zu etablieren,
- eine digitale Kommunikations- und Informationsplattform zu entwickeln, nutzbar zu machen und regelmäßig zu aktualisieren sowie
- zusätzlich persönliche Begegnungsformate und analoge Kommunikation zu pflegen,
- das Modell Kultur in der ländlichen Region Saale Orla nach außen und innen zu kommunizieren, (auch auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene),
- die Wertschätzungskultur des Ehrenamts in der Region zu stärken und den Generationenwechsel in den Vereinen mit geeigneten Maßnahmen zu begleiten.

KULTURORTE -

die weitere Ausgestaltung und Neugestaltung von KULTURORTEN zu ermöglichen. Dazu gilt es

- bestehende Kulturorte sichtbar werden lassen, zu erfassen, aufzuwerten und als *Dritte Orte* lebendig werden zu lassen,
- Kulturorte durch regionale Projekte zu bespielen, bekannt zu machen und zu beleben,
- Kulturorte zu erfassen und sichtbar zu machen,
- neue, gegebenenfalls projektbezogen auch temporäre, Kulturorte entstehen zu lassen.

REGIONALE KULTURPORJEKTE

die Entwicklung REGIONALER KULTURPROJEKTE voranzutreiben und dafür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen

- zur Stärkung der regionalen Identität und zur nachhaltigen Vitalisierung des entstandenen Netzwerks.

Dazu wird empfohlen,

- Formate zu schaffen, in denen regionale Kulturprojekte mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten gemeinsam ausgeheckt werden können und konkrete Umsetzungsstrategien geplant werden,
- ein von Vielfalt der Orte und Akteure geprägtes Teilhabeangebot für Einheimische, Zugezogene und Gäste innerhalb der regionalen Kulturprojekte als Möglichkeit zu entwickeln, die Region aktiv in ihrer Diversität zu entdecken und aktiv gestaltend besser kennenzulernen,
- die kulturelle Projektarbeit durch die Unterstützung von Fachkräften in der Koordinierung und Kommunikation nach innen und außen zu entlasten,
- sowie von diesen auch die zentrale Fördermittelakquise und -administration in den regionalen Netzwerkprojekten durchführen zu lassen.

KULTURKOORDINATION

Zur Umsetzung der oben genannten Handlungsempfehlungen:

STRUKTUREN zur KOORDINIERUNG der Kultur im ländlichen Raum aufbauen

- Einrichtung **einer Koordinierungsstelle KULTUR** (Team von Fachkräften) zur Umsetzung der beschriebenen Handlungsempfehlungen und der im weiteren Verlauf entstehenden Bedarfe

mit den Aufgabenschwerpunkten:

- **Netzwerkarbeit** in enger Kooperation mit Akteur*innen der Kulturpraxis, Landkreis, Kommunen und dem LEADER Regionalmanagement
- **Kulturstammtisch** begleiten und verstetigen
- **Fördermittelakquise** für die Region ausweiten und professionalisieren, Kompetenzen vermitteln, bedarfsgerechte und aufsuchende Beratung und Begleitung durchführen
- **Impulssetzung** ermöglichen und regionale Kulturprojekte koordinieren und kommunizieren
- das Modell *Kultur im ländlichen Raum Saale Orla* überregional, landes- und bundesweit, ggf. auch im europäischen/internationalen Rahmen **kommunizieren**
- als **Ansprechperson(en) nach innen und außen** fungieren

Strukturen der Nachhaltigkeit: Eine Koordinierungsstelle Kultur für die ländliche Region Saale-Orla

Zentrales Element der Handlungsempfehlungen bildet die Einrichtung einer ***Koordinierungsstelle Kultur*** als strukturelle und nachhaltig wirksame Maßnahme der Kulturförderung für eine lebendige und resiliente Kulturlandschaft. Dieser Vorschlag fand in den Prozessen zum Kulturentwicklungskonzept allgemeine Zustimmung. Der Mehrwert einer entsprechenden strukturbildenden Maßnahme konnte im Austausch mit dem Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V. als zentrale Gelingensbedingung für die Kontinuität und dauerhafte Arbeitsfähigkeit des Kulturnetzwerks identifiziert werden. Auch in anderen ländlichen Räumen ist das Modell der Kulturkoordination in unterschiedlichen Varianten bereits erprobt, auch wenn diese Stelle dort häufig in den Landkreisstrukturen integriert sind. Diese systemische Eingebundenheit bringt durchaus Vorteile, kann jedoch auch einengen und ein flexibles und niedrigschwelliges unbürokratisches Agieren erschweren. Im Hinblick auf mögliche Maßnahmen zur Fördermittelakquise für gemeinsame Projekte erscheint die Anbindung einer Koordinierungsstelle an einen gemeinnützigen Verein als zielführender. Unter dieser Trägerstruktur lassen sich weitere Organe wie ein Kulturbeirat oder verschiedene thematische Arbeits- und Projektgruppen ohne großen Aufwand versammeln. Die unten abgebildete Skizze aus dem Prozess visualisiert die für diese Koordinierungsstelle auszuführenden Aufgabenfelder. Als zentrale Ansprechpersonen mit Kümmererfunktion ist das Koordinierungsteam nicht für die Leitung aller Prozesse, sondern vielmehr für die Ermöglichung, Begleitung und Beratung, die Impulssetzung und Entwicklung von Weiterbildungen und Kommunikation von Informationen nach innen und außen, damit auch für die Unterstützung zur Sichtbarmachung der Kultur in der Region zuständig. Der Aufbau einer digitalen Informations- und Austauschplattform könnte von der Koordinierungsstelle ausgehen, ebenso die Interessenvertretung der Akteur*innen und die Öffentlichkeitsarbeit für die Aktivitäten des gesamten Netzwerks. Empfohlen wird die Besetzung der Koordinierungsstelle durch ein fachlich versiertes Team von zwei Personen unterschiedlicher Schwerpunktkompetenzen und Persönlichkeiten, um das Spektrum der möglichen Angebote bestmöglich zu erweitern und in herausfordernden Situationen einen fachlichen Austausch im Team zu gewährleisten. Die Beteiligten im Kulturentwicklungsprozess sprachen sich dafür aus, die Koordinierungsstelle bei der LEADER-Aktionsgruppe e.V. als Trägerverein anzusiedeln, um eine enge Anbindung an die bereits bestehenden Prozesse und Erprobungen zu wahren und den Stellenwert der regionalen Bedeutung der Kulturkoordination zu bestärken. Eine Kooperation mit dem Kulturmanagement des Landkreises wird empfohlen, um auch hier den Mehrwert der bereits bestehenden Kompetenzen und Allianzen zu nutzen und ergänzende,

statt parallele Strukturen aufzubauen. Darüber hinaus wird die aufsuchende Beratungs- und Netzwerkarbeit zusätzlich zu einer temporären Anwesenheit an lokal unterschiedlichen Beratungsbüros empfohlen, um die Erreichbarkeit für alle Akteur*innen zu gewährleisten.

Abbildung 6

3.5 Umsetzungsstrategien entwickeln. Den Boden bereiten.

> *Die Region vermessen, die Kultur kartiert, die Akteur*innen vernetzt. Stärken und Herausforderungen identifiziert und Bedarfe abgeleitet. Über den Tälerrand geblickt und zahlreiche Ideen ausgeheckt. Mit ersten Erprobungen begonnen und Handlungsempfehlungen entwickelt. Gemeinsam und in partizipativen Prozessen vieles erreicht.* (Resümee einer Teilnehmerin der Netzwerkprozesse)

So stellte sich das Zwischenergebnis des Prozesses zur Kulturentwicklung im Frühsommer 2022 dar. Bis zur Erstellung des Konzepts galt es nun, Nägel mit Köpfen zu machen und konkrete Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Es geht dabei weit mehr als um ein Papier. Wenn das Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen der beteiligten Kulturakteur*innen in diesem Prozess ernstgenommen wird und die hier offenbar gewordenen Potenziale für eine zukunftsfähige Kulturlandschaft im ländlichen Raum genutzt werden, so gilt es, den Konzepten konkrete Umsetzungen folgen zu lassen. Der Skeptiker aus der Runde, der am Anfang des Prozesses mit der provokanten Frage nach dem Sinn eines *„weiteren Papier von einem Besser-Wessie für die Schublade“* seine Befürchtungen und Erfahrungen ehrlich und sehr deutlich in Worte fasste, war später einer derjenigen, der mit großer Verve und Ideenvielfalt dazu beitrug, die nachfolgend skizzierten Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Ihm und allen anderen Beteiligten gelang es gemeinsam, den Boden zu bereiten für die Umsetzung der zentralen aus dem Prozess abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

UMSETZUNGSSTRATEGIEN

1 KOORDINIERUNGSSTELLE KULTUR IN DER LÄNDLICHEN REGION SAALE-ORLA

Als zentrale Umsetzungsstrategie stellt sich die konkrete Ausarbeitung der Planung zur Einrichtung einer **Koordinierungsstelle Kultur in der LEADER Region Saale-Orla** dar. Bisher sind dazu folgende Schritte erfolgt:

- Ein Trägermodell über den Verein LEADER-Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. wurde von der Steuerungsgruppe vorgeschlagen und befürwortet.
- Die LEADER-Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. änderte und erweiterte die Satzung (s. Anhang) dementsprechend und stellte einen Antrag auf Gemeinnützigkeit.
- Die Kooperation mit dem Kulturmanagement des Landkreises wurde zugesagt.
- Ein Antrag auf dreijährige Förderung im Umfang einer Vollzeitstelle für eine Fachkraft als Koordinator*in (alternativ zwei fachlich versierte Teilzeitkräfte) wurde bei der Staatskanzlei des Freistaats Thüringen beraten und gestellt.
- Erste Überlegungen sehen ein mobiles Büro und zwei Bürostandorte in Neustadt an der Orla (Lutherhaus) und Schleiz (Schloss Burgk) als gut erreichbare Anlaufstellen, tageweise besetzt, vor.
- Eine Zusammenstellung möglicher Fördermittelgebender für zukünftige regionale Projekte wurde erarbeitet (s. Auszug daraus im Anhang)
- Eine Einarbeitung der Fachkraft/Fachkräfte für die Kulturkoordinierungsstelle ist durch die mit den Prozessen zur Erstellung eines Kulturentwicklungskonzept Beauftragten bereits zugesagt, ebenso die Unterstützung durch die für den Kulturentwicklungsprozess gegründete Steuerungsgruppe, das Netzwerk der Akteur*innen und das LEADER-Regionalmanagement.

2 KULTURNETZWERK stärken und verstetigen

Der **wandernde Kulturstammtisch** findet seit dem 16. Juni 2022 an wechselnden Orten statt und hat sich bereits zum Forum für das gegenseitige Kennenlernen, die Erhöhung der Sichtbarkeit der Kultur nach innen, als Forum des Austausches und als Ideenschmiede für weitere Vorhaben und regionale Projekte erwiesen. Moderiert und dokumentiert durch as LEADER Regionalmanagement ist er bereits nach seinem dritten Treffen ein gut funktionierender Ansatz der zukunftsfähigen Kulturentwicklung in der Region, niedrigschwellig, kostengünstig und effektiv. Das Instrument eignet sich nicht zur Lösung aller Probleme der Kultur in der Region, ist jedoch Keimzelle und ergänzendes Format für weitere Umsetzungsstrategien.

Das Netzwerk als Allianz von Kulturpraxis, Kulturverwaltung und Kulturpolitik hat sich als fruchtbarer Boden für das Miteinander gestaltungswilliger Akteur*innen in der Region erwiesen. Die Kennenlernprozesse und die im Prozess entstandenen Netzwerkbeziehungen sind der Boden für die Umsetzung zukünftiger Ideen. In ersten Schritten entwickelte sich durch den Austausch und die gemeinsame Arbeit in unterschiedlichen Zusammensetzungen ein Wissen um den Reichtum der Vielfalt und das Bewusstsein vergleichbarer Zielsetzungen, sowie die Erfahrung des produktiven gemeinsamen Ringens um tragfähige Wege für die regionale Kulturarbeit. Der bestehende Adressverteiler und die aufgebauten Netzwerkbeziehungen bereiten den Boden für eine weitere Netzwerk- und Projektarbeit.

3 KULTURORTE aus- und neugestalten

Eine **Erhebung des Investitionsbedarfs** der Kulturakteur*innen der Region im Hinblick auf bestehende oder neu zu schaffende Kulturorte wurde durchgeführt. Der Bedarf wurde dadurch konkreter und erste Projektideen reifen.

4 REGIONALE KULTURPROJEKTE entwickeln und gemeinsam umsetzen

Bereits in Gesprächen, Interviews und vor allem im Austausch der Akteur*innen der Steuerungsgruppe, des Netzwerks und in den Workshops wurden erste Ideen für **gemeinsame regionale Kulturprojekte** ausgeheckt und nach Umsetzbarkeit und nach einer Eignung für die Beteiligung vielfältiger Akteur*innen und einem gewünschten regionalen und zugleich zeitgemäßen Identifikationspotenzial geforscht. Insbesondere die Diskussionen beim wandernden Kulturstammtisch konkretisieren die Ideen. Hier werden mögliche Inhaltsschwerpunkte und Umsetzungsstrategien entwickelt.

5 Das **Handlungsfeld KULTUR** wird in die **REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 2023 – 2027 (LEADER)** aufgenommen[7], als Querschnittsziel beschrieben und Leitprojekte ausgerichtet an den Handlungsempfehlungen formuliert.

[7] Aufgrund der weitreichenden Bedeutung der Aufnahme des Handlungsfelds KULTUR in die regionale Entwicklungsstrategie wird diese Umsetzungsstrategie im folgenden Kapitel 3.6 explizit dargelegt

3.6 Regionale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027. Das Handlungsfeld KULTUR

Bereits in der letzten Regionalen Entwicklungsstrategie wurde Kultur als Faktor der Regionalentwicklung identifiziert und die Erstellung des nun vorliegenden Kulturentwicklungskonzepts als ein Leitprojekt beschrieben. Im einjährigen Prozess dieser Konzeptionierung konnte der hohen Stellenwert der Kultur für die Entwicklung der ländlichen Region sichtbar werden, ebenso die in den letzten Jahren verstärkten Herausforderungen und Handlungsbedarfe, die sich durch Pandemie und andere Transformationsprozesse ergeben.

So wurde das **Handlungsfeld KULTUR in der Regionalen Entwicklungsstrategie** identifiziert

- als wichtige Säule der Lebensqualität vor Ort
- wesentlich für die Stärkung regionaler Identität und aktiver Teilhabe
- Mittel zur Verbesserung der Kommunikation und des Austausches zwischen den Teilregionen und Identifikationsräumen Oberland und Orlasenke
- als Schlüssel zur Verbesserung der Sichtbarkeit und Erlebbarkeit nach innen und außen
- aufgrund der durch die Pandemie und anderer Phänomene entstandenen Problematik Nachwuchs im Ehrenamt zu gewinnen
- um Maßnahmen zu entwickeln, die fehlende Kompetenzen um bedarfsgerechte Fördermöglichkeiten, -akquise und -verwaltung kompensieren sowie Handlungsmöglichkeiten erweitern, Kenntnisse und Erfahrungen, Zeit, Personal und Strukturen akteursunterstützend einbringen.

Die zentralen Handlungsempfehlungen aus dem Kulturentwicklungskonzept werden im neuen **Handlungsfeld KULTUR** in drei Leitprojekten und damit den übrigen Handlungsfeldern „Lebensqualität“, „Regionale Wertschöpfung“ und „Tourismus“ zur Entwicklung der ländlichen Region gleichgestellt.

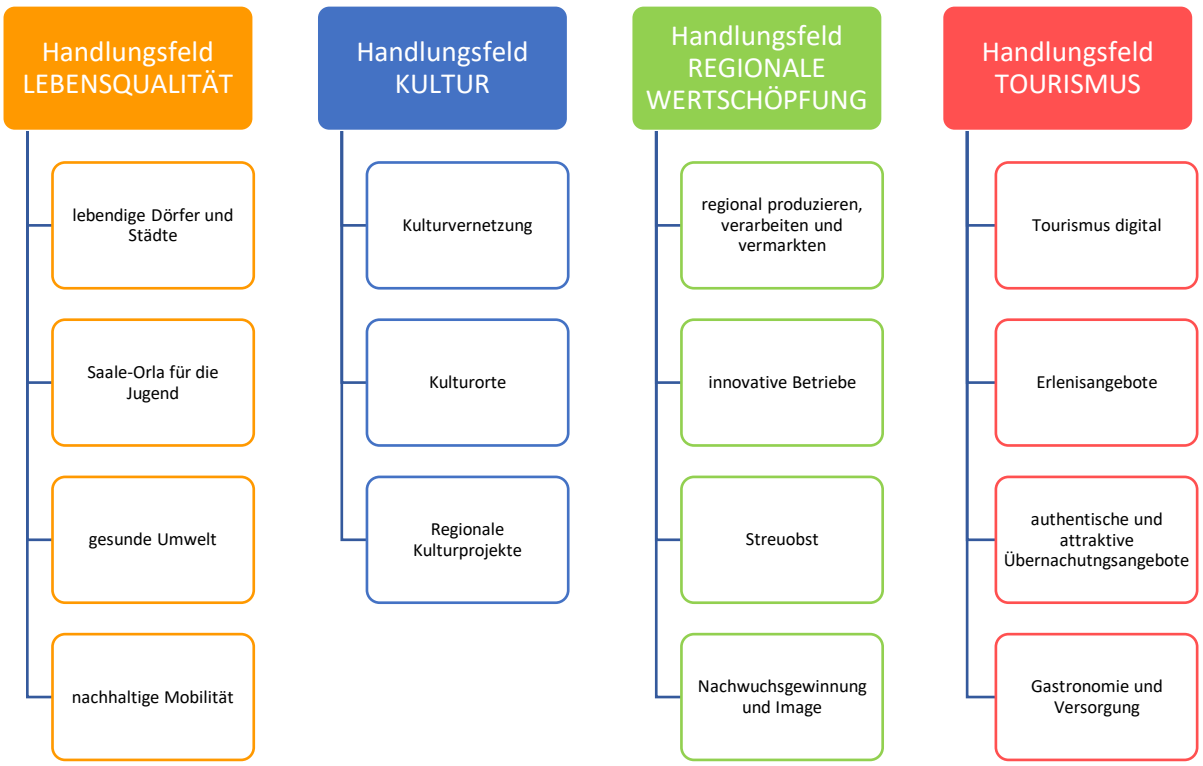


Abbildung 7

Leitprojekte
Die unter dem Handlungsfeld KULTUR beschriebenen Leitprojekte setzen einen deutlichen Schwerpunkt auf die mit den Akteur*innen der Region gemeinsam erarbeiteten Handlungsempfehlungen und formulieren klare Ziele und Strategien zur Umsetzung dieser. Die Regionale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027 wird damit auch im Hinblick auf die Kulturentwicklung der ländlichen Region zu einem der zentralen Instrumente und orientiert sich an dem, was in Allianzen der regionalen Akteur*innen aus Kulturpraxis, Kulturverwaltung, Kulturpolitik und Regionalmanagement unterstützt durch die kulturwissenschaftliche Begleitung im Prozess als notwendig und zielführend identifiziert werden konnte.

Den Leitprojekten zugeordnet sind auch im Handlungsfeld KULTUR klare und messbare Zielformulierungen, die in der Regionalen Entwicklungsstrategie in Anlehnung an die Ergebnisse aus dem Prozess zur Entstehung des Kulturentwicklungskonzept beschrieben werden.

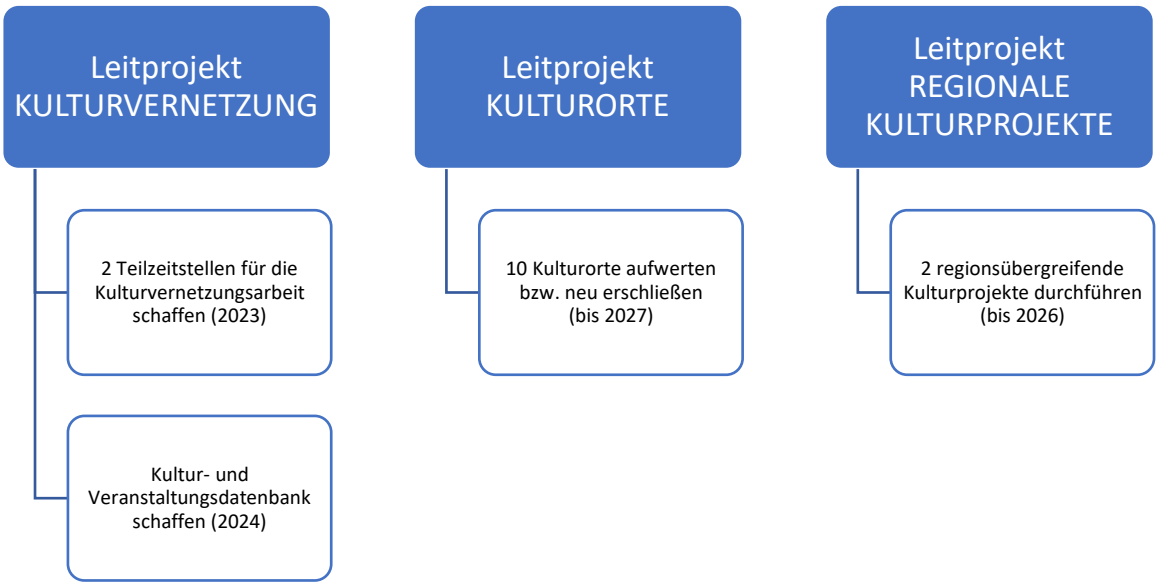


Abbildung 8

Finanzierung

Für das Handlungsfeld KULTUR sind 225.000 € an Mitteln aus dem europäischen Förderprogramm LEADER beantragt. Zusätzliche Drittmittel, beispielsweise für die Finanzierung der geplanten regionalen Kulturprojekte, werden durch die Fachkräfte der Koordinierungsstelle eingeworben. Hierfür stehen verschiedene Programme zur Förderung von Kultur, Gemeinwesen, Demokratie und Engagement in ländlichen Räumen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene zur Verfügung. Die Finanzierung der Koordinierungsstelle für die erste dreijährige Pilotphase wurde bei der Thüringer Staatskanzlei beantragt.

Kultur als Querschnittsaufgabe in priorisierten Entwicklungsfeldern der Region
Im Prozess der Kulturentwicklungsplanung wurden jedoch nicht nur die Bedarfe für die Region, sondern auch die Bedeutung der Kultur als Querschnittsaufgabe der Entwicklung ländlicher Regionen deutlich. Diese Erkenntnis spiegelt sich deutlich innerhalb der Regionalen Entwicklungsstrategie wider. Dorf wurde nun explizit verdeutlicht, auf welche der von den Bürger*innen priorisierten Handlungsfelder das Handlungsfeld Kultur einwirkt. So wurde der Einfluss der gesetzten Strategien und geplanten Maßnahmen im Feld KULTUR als maßgeblich identifiziert für

- die Förderung von Eigeninitiative in den Dörfern
- das Schaffen von Anlässen und Orten der Begegnung
- die Erschließung vielfältiger Potenziale der Digitalisierung
- die Erhöhung regionaler Wertschöpfung
- die Professionalisierung von Strukturen
- die Vernetzung von Akteur*innen und Angeboten
- den Ausbau von Information und Kommunikation
- die Verbesserung der Attraktivität der Saale-Orla-Region für Jugendliche und junge Erwachsene
- die Deckung des Fachkräftebedarfs.

LEITPROJEKT KULTURVERNETZUNG

- Im Rahmen des Leitprojekts Kulturvernetzung wird eine **Kulturkoordinierungs- und -vernetzungsstelle** geschaffen, die ab 2023 mit zwei Fachkräften (Teilzeit) besetzt wird.
- Die **Aufgaben der Koordinierungsstelle** orientieren sich an den Handlungsempfehlungen des Kulturentwicklungskonzepts.
- Zentraler Schwerpunkte sind die **Entwicklung und Fördermittelakquise für regionale Kulturprojekte** sowie die **Beratung, Qualifizierung und Fortbildung von Akteuren**.
- In enger **Kooperation mit dem Kulturmanagement des Landkreises** wird 2024 eine ganzjährige **digitale Plattform** entwickelt und eingerichtet als Informationsmedium für Angebote und Veranstaltungen, aber auch als Austauschmöglichkeit für die Bedarfe der regionalen Kulturakteure.
- Die Kapazitäten werden punktuell ausgebaut durch **Vermittlung von Praktika und Freiwilligendiensten** wie FSJ-Stellen.

LEITPROJEKT KULTURORTE

- Unter diesem Leitprojekt werden Kulturakteure darin unterstützt, **bereits bestehende Kulturorte zu stärken und zu modernisieren oder auch neue Kulturorte zu schaffen.**
- **Bis 2027** sollen **zehn Kulturorte** die Voraussetzungen erhalten zukunftsfähig belebt zu werden.

REGIONALE KULTURPROJEKTE

- Unter diesem Leitprojekt werden **bis 2026 zwei regionsübergreifende Kulturprojekte durchgeführt**, die
- aus den Ideen und Aktivitäten der Mitglieder des Kulturnetzwerks entstehen,
- von der **Netzwerkstelle koordiniert**
- und unter anderem über die **digitale Plattform** kommuniziert werden.
- Die **Akquise von Drittmitteln und die Fördermittelverwaltung** wird ebenfalls durch die Fachkräfte der Koordinierungsstelle übernommen.
- Die Projekte dienen der **Stärkung des Netzwerks**, der **Verbesserung von Kommunikation und Austausch**, der **höheren Sichtbarkeit** der Akteure und Angebote, der Steigerung kultureller Teilhabemöglichkeiten und nicht zuletzt der Steigerung regionaler Identität unter den Aspekten der positiven Wahrnehmung von Vielfalt und Engagement für eine vitale Region.

4 Bis hierher und wie weiter? Ausblick 2030

Bis 2027 ist die Umsetzung der aus dem Kulturentwicklungskonzept identifizierten zentralen Handlungsempfehlungen über die Regionale Entwicklungsstrategie durch LEADER fest eingeplant. Zusätzlich sind Instrumente wie der wandernde Kulturstammtisch und die existierende Allianz aus Kulturpraxis, Kulturverwaltung und Politik eine bereits bestehende Basis aus der schon prozessbegleitende Umsetzungsplanungen weiter gedeihen und das Zusammenspiel der Akteur*innen in der ländlichen Region stärken. Eine Finanzierung der ersten dreijährigen Pilotphase und die Gestaltung der entsprechenden Trägerstrukturen für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen sind beantragt und auf den Weg gebracht. Weitere Fördermittelpotenziale für die Finanzierung von regionalen Kulturprojekten sind eruiert und können in der Einarbeitungsphase der Fachkräfte der Koordinierungsstelle vertieft werden. Gute Aussichten für eine umfassende und nachhaltige Vitalisierung der Kulturlandschaft in der Region – oder ein Modellprojekt ohne Fortsetzung?

Nachhaltige Kulturförderung – Modelle für die ländlichen Räume dringend gesucht

Unzählige Pilotprojekte und Modelle werden in Deutschland gefördert. Für innovative Erprobungen über einjährige Projektphasen stellt die Kulturförderung, auch für die ländlichen Räume, ein immer größeres Volumen an Fördermitteln bereit. Schwieriger wird es mit der Verstetigung erfolgreicher Modelle oder der Übernahme guter Ideen anderer. Für die kulturelle Basisarbeit ist, vor allem in den sozioökonomisch schwachen ländlichen Regionen, kaum Geld vorhanden. Dauerhafte Kulturförderung ist freiwillige Aufgabe der Kommunen, diesen wiederum mangelt es an Haushaltsmitteln und Gestaltungskraft. Das Land und der Bund sehen sich im Allgemeinen nicht in der Pflicht, institutionelle und langjährige Förderungen aufzubringen, wenn es um regionale Belange geht.

> *Jahr für Jahr das gleiche Spiel. Immer neue Sahnehäubchen werden produziert und gefördert. Aber das Geld für den Kuchenboden fehlt. (Flake, Tagungsbeitrag 2019).*

Und so versuchen sich zahlreiche Kulturakteur*innen mehr recht als schlecht, von Jahr zu Jahr, über einen abenteuerlichen Mix aus Projektfinanzierungen und immer neuen Förderanträgen über Wasser zu halten. Andere bleiben gleich bei ihren stets gleichen Erfolgsrezepten und scheuen neue Wege, aus Angst an den Anforderungen der Fördermittelakquise zu scheitern. Und zugegeben, diese kostet Zeit, braucht Kompetenzen und bestmöglich eine Involviertheit in die Diskurse, die letztlich auch dazu beitragen, Förderprogramme der kulturpolitischen Mehrebenenlandschaft immer wieder neu zu gestalten. Aber was bedeutet das für die Zukunft der Kulturentwicklung in der LEADER Region Saale Orla?

Gute Chancen auf Zukunft

Die Voraussetzungen für eine Kontinuität auch nach einer dreijährigen Förderung einer Kulturkoordinierungsstelle sind günstiger denn je. Die Herausforderungen und besonderen Entwicklungspotenziale der ländlichen Räume sind inzwischen auch auf Landes- und Bundesebene offenkundig. Die Entwicklung neuer Fördermodelle, insbesondere für die Kultur in ländlichen Räumen nimmt mehr und mehr Gestalt an. Unterschiedliche mehrjährige Strukturförderprogramme ermöglichen bereits jetzt eine größere Kontinuität. Diese Entwicklung wird sich weiterfortsetzen und Folgefinanzierungen, gegebenenfalls unter neuen Schwerpunktsetzungen, auch für die Koordinierungsstelle Kultur der LEADER Region Saale-Orla ermöglichen.

Strukturen schaffen regionalen Mehrwert und lassen die Kultur über die Region hinaus leuchten

Die Koordinierungsstelle selbst garantiert als strukturbildende Maßnahme die Qualifizierung und Beratung der Akteur*innen und unterstützt die Fördermittelakquise für regionale Projekte vor Ort. Damit schafft die Koordinierungsstelle neue Kapazitäten und Inwertsetzungen, ermöglicht die Ausschöpfung vorhandener Potenziale und die aktive Bewältigung von Herausforderungen und trägt mit ihren Projekten dazu bei, die regionale Identifikation zu stärken. Mit Sammelanträgen und Micro-Grant-Programmen erprobt die Koordinierungsstelle neue Finanzierungsmodelle für ländliche Räume, die auch denjenigen Akteur*innen die

Chance auf gestaltende Projektteilnahme und neue Wege ermöglichen werden, die nicht selbst in der Lage sind, sich den Anforderungen der Fördermittelakquise zu stellen.

Die Aufnahme des Faktors Kultur als Handlungsfeld in die Regionale Entwicklungsstrategie ist hier ein deutliches Signal, das auch über die Region hinaus Aufmerksamkeit generieren wird. Das Bewusstsein für Kultur als Querschnittaufgabe im ländlichen Miteinander ist gestärkt. Das Modell der Kulturentwicklung in der LEADER Region Saale-Orla wird bereits jetzt als beispielhaft innerhalb kulturpolitische Tagungsdiskurse auf nationaler Ebene betrachtet und im europäischen Diskurs wahrgenommen. Jenseits der Fragen der Finanzierung wird das hier entwickelte Kulturkonzept zu einer Stärkung der Akteursbeziehungen, der Kommunikation und der Erhöhung von Gestaltungskraft, Gestaltungswillen und Gestaltungskompetenzen für eine vitale und resiliente Region maßgeblich beitragen.

Kulturentwicklung 2030 – ein Ausblick

2030…

- ist das Netzwerk Kultur zur festen Größe innerhalb der Region geworden. Die Akteur*innen sind gut vernetzt und die Unterstützung auf Gegenseitigkeit funktioniert.
- Ein Pool von Bühnen- und Cateringtechnik steht zur Ausleihe für alle Netzwerkakteur*innen bereit
- Die Kulturkoordination hat als Interessenvertretung der Kulturakteur*innen inzwischen gute Bedingungen bei Versicherungen und der GEMA aushandeln können.
- Die Beratungsleistung ist immer noch stark nachgefragt, über eine Multiplikator*innenschulung konnte inzwischen ein kollegiales Beratungsnetz aufgebaut werden, dass Basiswissen vermittelt.
- Nach drei großen regionalen Netzwerkprojekten gibt es eine Fülle kreativer Ideen für weitere Vorhaben, die sowohl im kleinsten Dorf als auch überregional Beachtung finden.
- Inzwischen sind weit mehr als zehn Kulturorte aufgewertet oder neugestaltet worden und einige neue kulturelle Begegnungsorte sind zum beliebten Treffpunkt für Einheimische, Zugezogene und Gäste geworden.
- Es gibt mehrere Kulturkooperationen zwischen den Akteur*innen des Netzwerks, die gemeinsame Projekte dorf-, orts- und generationen- und spartenübergreifend auf die Beine stellen – einige davon verbinden sogar die Orlasenke mit dem Oberland…
- Die digitale Plattform informiert über die Kulturangebote und Veranstaltungen, stellt Akteur*innen, Projekte und Kulturorte vor, informiert über Ausleihangebote und gute Praxisideen, Fördermittelquellen und Weiterbildungsangebote und die großen regionalen Vernetzungsprojekte, die mindestens alle zwei Jahre gemeinsam geplant und durchgeführt werden.
- Ein Newsletter erscheint monatlich mit den aktuellen Informationen, ein gedruckter Jahreskalender informiert über Angebote und Veranstaltungen, Kulturorte und Besonderheiten und liegt in der Region an allen zentralen Orten aus.
- Vielleicht ist im letzten regionalen Projekt die Idee der eigene Kulturbuslinie umgesetzt worden. Mit der Linie K werden nun verschiedene Kulturorte angefahren, die Kulturbuswartehäuschen sind immer wieder Orte für künstlerisch-kulturelle Angebote, generationsübergreifend.
- Der wandernde Kulturstammtisch existiert nach wie vor, und immer noch gibt es neue Kulturorte zu entdecken. Am gemeinsamen Abendbrottisch werden, wie gehabt, Ideen ausgeheckt und deren Umsetzung ausgetüftelt, gemeinsame Veranstaltungen ganz nebenbei geplant und das Miteinander gestärkt.
- Einmal jährlich gibt es einen Rückblick auf das Jahr und gefeiert wird das, was erreicht wurde sowie das, was kommen mag
- Auch in der Regionale Entwicklungsstrategie 2028 – 2032 hat Kultur als Querschnittsaufgabe und Handlungsfeld mit weiteren Leitprojekten Aufnahme gefunden und kann bedingt durch die umfassende Wirksamkeit der Kultur für die Vitalisierung und Resilienz der Region nun über ein erheblich größeres Budget verfügen als noch in der vorangegangenen Förderperiode.
- Das Modell Kultur in der LEADER Region Saale-Orla hat inzwischen Schule gemacht und ist weit über die Grenzen bekannt.

- 2030 beginnt nun die dritte Förderperiode für die Koordinierungsstelle Kultur der LEADER Region Saale-Orla. Mit einem innovativen Konzept startet das Team in die nächste Phase. Schwerpunkt diesmal ist es, Kooperationsvorhaben von Akteur*innen in der Region, aber auch über die Region hinaus zu stärken und die Akteur*innen dafür zu qualifizieren. Erstmals beteiligt sich das Kulturprojekt auch an einem europäischen Austauschprojekt zur Kultur in ländlichen Räumen.
- Noch sind die Statistiken nicht erstellt, aber schon jetzt scheint es, dass überproportional viele Kulturinteressierte die Region besuchen, nach Ausbildung und Studienzeit zurückkehren oder bleiben, wenn ihr Lebensweg sie in die Region verschlagen hat.
- 2030 wird es wieder Zeit innezuhalten und festzustellen, wie die Prozesse bisher gelaufen sind, was von den Handlungsempfehlungen umgesetzt wurde, welche Potenziale womöglich bislang unentdeckt blieben und welche Herausforderungen noch bestehen, für die es neue Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstrategien zu entwickeln gälte.

Anhang

I Quellen- und Literaturverzeichnis

Bundesverband Soziokultur e.V. (Hrsg.) (2019): *beheimaten*. soziokultur 3|19

Demografie-Portal Bund-Länder (Hrsg.) (2022): *Regionale Bevölkerungsentwicklung*. Online abrufbar: https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerungsentwicklung-regional-zukunft.html, Zugriff: 13.11.2022

Götzky, Doreen (2013): *Kulturpolitik in ländlichen Räumen. Eine Untersuchung von Akteuren, Strategien und Diskursen am Beispiel des Landes Niedersachsen*. Online abrufbar: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus-1859, Zugriff: 13.11.2022

Kegler, Beate (2020a): *Soziokultur in ländlichen Räumen. Die kulturpolitische Herausforderung gesellschaftsgestaltender Kulturarbeit.* München

Kegler, Beate (2020b): *Sodele Habibi… Heimatkarawane. Evaluationen des Modellberichts zur diversitätsbasierten Kulturarbeit in ländlichen Räumen der Lernenden Kulturregion Schwäbische Alb 2019 – 2020.* Hildesheim

Kegler, Beate (2021): *Forschungsbedarf „Bedeutung kultureller Aktivitäten kultureller Teilhabe für ländliche Räume. Studie im Auftrag des Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Kompetenzzentrum für ländliche Entwicklung*. Bonn (wird Anfang 2023 veröffentlicht)

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.) (2015): *Förderpotenziale für die kulturelle Infrastruktur sowie für kulturelle Aktivitäten im ländlichen Raum. Eine Bestandsaufnahme*. Bonn. Online abrufbar: unter:http://www.kupoge.de/download/ Studie_laendliche-kulturarbeit.pdf, Zugriff: 13.11.2022

Florida, Richard (2002): *The Rise of the Creative Class: and how it's transforming work, leisure, community and everyday's life.* New York

LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. (Hrsg.) (2014): *LEADER Saale-Orla. Bürger in Aktion. Regionale Entwicklungsstrategie 2015 – 2022.* Remptendorf

LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. (Hrsg.) (2022): *Evaluierung Abschlussbericht. Stand: 31.03.2022.* Online abrufbar: https://leader-sok.de/wp-content/uploads/2022/05/Bericht-Abschlussevaluation-Saale-Orla-2022.pdf, Zugriff: 13.11.2022

LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. (Hrsg.) (2022): *LEADER Saale-Orla. Bürger in Aktion. Regionale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027*. Remptendorf

Rydzy, Edda (2019): *Warum wir aus einem alten Ding ein modernes Verb machen müssen – und können*. In: Bundesvereinigung Soziokulturelle Zentren e.V. (Hrsg.): soziokultur. 3/19 beheimaten, S. 5-8

Schneider, Wolfgang (Hrsg.) (2014): *Weißbuch Breitenkultur*. *Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen.* Hildesheim

Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate (2017): *Europas Ländliche Räume brauchen kulturpolitische Perspektiven*. In: Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate; Koß, Daniela (Hrsg.): Vital Village, Bielefeld

Schneider, Wolfgang; Kegler, Beate; Koß, Daniela (2017): *Vital Village*. *Development of Rural Areas as a Challenge for Cultural Policy. Entwicklung ländlicher Räume als kulturpolitische Herausforderung*. Bielefeld

Thüringer Landesamt für Statistik (2022a): *Bevölkerung der Gemeinden, erfüllenden Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften nach Geschlecht in Thüringen*. Online abrufbar:

https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?GGglied=1&GGTabelle=gem&tabelle=gg000102&startpage=99&csv=&richtung=&sortiere=&vorspalte=1&SZDT=&anzahlH=-1&fontgr=12&mkro=&AnzeigeAuswahl=&XLS=&auswahlNr=&felder=0&felder=1&felder=2&zeit=2021%7C%7Cs1&anzahlZellen=2199, Zugriff: 13.11.2022

Thüringer Landesamt für Statistik (2022b): *Landkreis Saale-Orla. Ausgewählte Merkmale der Bevölkerung – Vierteljahresdaten.* Online abrufbar: https://statistik.thueringen.de/datenbank/portrait.asp?TabelleID=KV000101&auswahl=krs&nr=75&Aevas2=Aevas2&daten=viertel&AnzeigeJahr=2021&ersterAufruf=x&SZDT=. Zugriff: 13.11.2022

TRAFO. Modelle für Kultur im Wandel (Hrsg.) (2022): *Neue Ideen und Ansätze für die Regionale Kulturarbeit. Teil 1: Loslegen.* Berlin. Online abrufbar: https://www.trafo-programm.de/downloads/2022_TRAFO_Handreichung_Regionale_Kulturarbeit_Teil_1_Loslegen_web.pdf, Zugriff: 13.11.2022

II Abkürzungsverzeichnis

ebd.	ebenda
e.V.	eingetragener Verein
Hrsg.	Herausgeber*in
KEK	Kulturentwicklungskonzeption
LEADER	Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale
RES	Regionale Entwicklungsstrategie
Vgl.	vergleiche

III Abbildungsverzeichnis

Die Fotografien auf Cover und in der Studie selbst sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, alle während der Entdeckungs- und Forschungsaufenthalte entstanden und zeigen Eindrücke zu Kulturakteur*innen, Kulturorten und Lebenswelten der ländlichen Region Saale-Orla. Sofern nicht anders bezeichnet, wurden die Fotografien von Frederik Preuschoft 2022 erstellt.

Die Fotografien auf den Seiten 28 (oben rechts), 32,33, 35 dokumentieren die Netzwerk-, Workshop- und Steuerungsgruppentreffen sowie die Exkursion ins Hildesheimer Land. Sie sind fotografiert von Sören Kube, Helena Walther und Alexander Pilling

Die Fotografien auf den Seiten 24 (oben), 27 (unten) stammen von weiteren Entdeckungsreisen durch das Oberland wurden von Tjade Kegler angefertigt,

Die Fotografie auf der Seite 26 (oben) entstand auf einer weiteren Reise durch die Orlasenke und wurde von Helena Walther erstellt.

Abbildung 1 Der Prozess zur Entwicklung des Kulturkonzepts für die Region Saale-Orla, eigene Bearbeitung

Abbildung 2 Typisierung ländlicher Räume 2011 - 2016, Thünen-Institut

Abbildung 3 Bevölkerung im Alter von über 65 Jahre, 2019, Demografie-Portal Bund-Länder

Abbildung 4 Binnenwanderungen Deutschland, Mittelwerte der Jahre 2015 – 2019, Destatis

Abbildung 5 Kultur in unterschiedlichen ländlichen Räumen. Eigene Bearbeitung auf Grundlage der Karte zu Raumkategorien ländlicher Räume des Thünen-Institut 2022, Fotografien: *heute Sommerfest* – Frederik Preuschoft, *älter werden* – Peter Henze, *Haute Couture* – Brelinger Mitte

Abbildung 6 Aufgaben der Kulturkoordination, eigene Bearbeitung

Abbildung 7 LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V.: Regionale Entwicklungsstrategie. Förderzeitraum 2023 – 2027. Handlungsfelder und Leitprojekte, S. 33. Eigene Bearbeitung

Abbildung 8 Leitprojekte und Ziele im Handlungsfeld KULTUR der Regionalen Entwicklungsstrategie Saale-Orla im LEADER-Förderzeitraum 2023 – 2027. Eigene Bearbeitung

IV Projektphasen, Veranstaltungen und partizipative Formate – eine Übersicht

Kennenlernen, Entdecken, Fragen und Zuhören

- 15. – 18. September 2021 Kick-off, Forschungsauftakt Begegnungen

Interviews, Gespräche und Erkundungen

- 18.– 24. November 2021 Feldforschung 1
- 19. – 23. Januar 2022 Feldforschung 2
- 25. – 30. März 2022 Feldforschung 3
- 23. Mai 2022 Feldforschung 4
- August 2022 Feldforschung „Fotografisch-künstlerische Dokumentation“

Die Steuerungsgruppe begleitet, steuert und berät den Prozess

- 17. September 2021 Steuerungsgruppe Auftaktveranstaltung, Rittergut Lausnitz
- 29. März 2022 Steuerungsgruppentreffen, Bürgerhaus Triptis
- 24. Mai 2022 Steuerungsgruppe verdichtet die Ideen zu konkreten Plänen, Agrofarm Knau

vernetzen, diskutieren, konkretisieren, weiterdenken

- 3. Mai 2022 Netzwerktreffen Schloss Burgk

Stärken und Herausforderungen, Bedarfe und Ideen – es wird konkret

- 23. Mai 2022 Workshop 1 gut kennenlernen?
- 23. Mai 2022 Workshop 2 gut austauschen?
- 24. Mai 2022 Workshop 3 gut kooperieren?

Auf dem Weg zu Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstrategien

Von anderen lernen – Impulse einholen

- 8 und 9. Juli 2022 Der Blick über den „Täler“rand –Exkursion nach Hildesheim

Es wird konkret – Jetzt und in Zukunft

- Der wandernde Kulturstammtisch macht sich auf den Weg:
- 16. Juni 2022 Hirschberg, zu Gast bei Familie Schwab in der Villa Novalis
- 8. September 2022 Blankenburg, zu Gast bei Charlene und Lutzi
- 10. November 2022 Ranis, zu Gast auf der Burg Ranis
- Weitere Termine sind bereits für 2023 geplant

Weitere Handlungsstrategien für die kommenden Jahre werden konkretisiert, die Umsetzung in die Praxis vorbereitet

- Der Antrag auf eine zunächst dreijährige Förderung einer Kulturkoordinierungsstelle bei der Staatskanzlei des Freistaats Thüringen wird beantragt
- Der Landkreis Saale-Orla signalisiert die Kooperationsbereitschaft
- Die LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. beantragt die Gemeinnützigkeit und erweitert ihre Satzung, um als Trägerverein für die Kulturkoordinierung fungieren zu können
- Weitere Umsetzungsstrategien für Handlungsempfehlungen werden entwickelt.

Kultur als neues Handlungsfeld der Regionale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027 (RES)

Kulturvernetzung, Kulturorte, regionale Kulturprojekte werden im Handlungsfeld Kultur als Leitprojekte geplant, Kultur als ein Querschnittsthema auch für andere Handlungsfelder beschrieben

- 27. Oktober 2022 die Regionale Entwicklungsstrategie für die nächste LEADER Förderperiode 2023 – 2027 wird eingereicht

Das Kulturentwicklungskonzept Saale-Orla wird als Modell für ländliche Entwicklung auch im überregionalen und internationalen Kontext eingeordnet

- 19.-21. Mai 2022 Landscha(f)ft Bildung/Performance/Teilhabe. Universität Koblenz-Landau. Lecture Performance, Thematischer Schwerpunkt: Forschungsverfahren in ländlichen Räumen
- 30. Juni 2022 Der Kulturentwicklungsprozess wird im Rahmen der Tagung des nationalen Programms TRAFO-Modelle für Kultur im Wandel vorgestellt
- November 2022 Die Kulturentwicklung Saale Orla wird im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts IN SITU, Horizon als Modell für ländliche Entwicklung präsentiert
- 10. November 2022 Der Kulturentwicklungsprozess der LEADER Region Saale Orla wird im Rahmen eines Expert*innengesprächs zur Entwicklung eines neuen Förderprogramms für ländliche Räume bei der Stiftung Niedersachsen vorgestellt
- Januar 2023 Ein Artikel über den Kulturentwicklungsprozess der LEADER Region Saale-Orla wird in den Kulturpolitischen Mitteilungen der Kulturpolitischen Gesellschaft erscheinen

Verabschiedung des Kulturentwicklungskonzepts in der Region Saale-Orla

- 24. November 2022 Ziegenrück, Ausstellung und Präsentation des Kulturentwicklungskonzepts der LEADER Region Saale-Orla

Jetzt und in Zukunft:

Zukunftsfähige Kultur für eine lebendige und resiliente ländliche Region – der Prozess ist in Gang gesetzt

VI Protokolle

VII Satzungsänderung als Umsetzungsstrategie

VII Präsentationen und Handouts

VIII Möglichkeiten der Kulturförderung für Vorhaben in ländlichen Räumen

IMPRESSUM

KULTURENTWICKLUNGSKONZEPT für die LEADER Region Saale Orla

KULTURKONZEPTE
Dr. Beate Kegler
Bahnhofstraße 2
26802 Moormerland

Autorin: Dr. Beate Kegler
Wissenschaftliche Mitarbeit: Helena D. Walther M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeit und Fotografien: Frederik Preuschoft M.A.
Wissenschaftliche Assistenz: Tjade Kegler, Jana Kegler M.A.

Im Auftrag der
LEADER Aktionsgruppe Saale-Orla e.V. und dem Saale-Orla-Kreis
in Kooperation mit dem Regionalmanagement der LEADER-Region Saale-Orla
Alexander Pilling und Sören Kube

Gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei